Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. März 1880.**

Coalitions-Politik.

In der nun abgeschlossenen ersten Berathung der Militärgesetz-Novelle wurde naturgemäß auch die Stellung der großen Nachbarmächte gegenüber Deutschland in den Kreis der Erörterungen gezogen und hat man im Hinblick auf etwaige künftige Verwickelungen die Coalitionsfrage aufgeworfen. Bezüglich der Vorbedingungen für eine derartige Summirung staatlicher Actionskräfte sind die einzelnen Redner fast durchaus den landläufigen Anschauungen gefolgt, aber die Consequenzen, die sie daraus zogen, waren nicht dieselben. Ziemlich allgemein gilt die Annahme, daß wir in einem gegebenen Momente gezwungen sein könnten, sowohl gegen Osten als gegen Westen hin Front zu machen und mit noch größerer Sicherheit rechnet man darauf, daß in diesem Falle uns Oesterreich ein starker und zuverlässiger Bundesgenosse sein werde. Ist unter dieser Voraussetzung eine Steigerung unserer Wehrkraft ein nicht abweisbares Bedürfniß? fragen die Gegner der Vorlage. Die Freunde derselben, vor Allem Bennigsen, haben ebenso lebhaft die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich betont, sich jedoch durch den festen Glauben, daß die Regierung ihr Wächteramt gewissenhaft verwalte, bestimmen lassen, der Vermehrung des Friedenspräsenzstandes und sonstigen umfassenden Vorbereitungen für kriegerische Eventualitäten zuzustimmen. Die Vertrauensfrage ist hier die Brücke, welche über die politische Logik, die ja anscheinend in diesen Raisonnements zu kurz kommt, hinausführt. Was der Staatsmann oder der besonnene Parlamentarier aber kluger Weise verschweigt, das darf der Publicist, der weniger an Rücksichten gebunden ist, aussprechen.

Die Sache vom praktischen Gesichtspunkte aus stellt sich so: Je kürzer die Dauer einer zuverlässigen Freundschaft Oesterreichs veranschlagt werden muß, oder je bedingter und schwächer die Hilfe ist, die von dieser Seite zu erwarten ist, desto mehr müssen die eigenen Kräfte angespannt werden. Das gilt natürlich nur so lange, als die Annahme berechtigt ist, daß zwei unfriedliche Nachbarn auf den günstigen Augenblick lauern, wo sie uns schädigen können. Dieser politische Calcül ist in der Militärvorlage zum Ausdruck gelangt; man hat dabei zweifellos mit Oesterreich gerechnet, aber man hat sich auch der Erwägung nicht verschlossen, daß in einem uns bedrohenden Kriege wir einzelne Waffengänge vielleicht allein auszufechten haben dürften und daß es unbestimmt bleibt, wie viele Streitkräfte des Feindes der Coalirte durch seine Thätigkeit und Kühnheit von uns abzuziehen im Stande ist. Sind letztere niemals constante Factoren, so darf schließlich nicht außer Acht gelassen werden, daß verbündete Staaten stets nur Alliirte auf Zeit sind, daß Interessengemeinschaften sich lockern können. Auch auf dem politischen und strategischen Schachbrett gehen Figuren oft in dem Moment verloren, wo man sie am nothwendigsten braucht. Das Coalitionsspiel des 17. und 18. Jahrhunderts mit seinen zahlreichen Wechselfällen wird sich, seitdem die Cabinetspolitik sich mehr und mehr in eine nationale Politik umwandelt und die Kleinstaaten und künstlichen Staatsgebilde in steter Abnahme begriffen sind, wohl schwerlich in gleicher Manier wiederholen. Aber daß plötzliche Wandlungen auch heute nicht ausgeschlossen sind, zeigt schon unsere im Laufe weniger Jahre gänzlich veränderte Stellung zu Rußland, die sich von Tag zu Tag verschlimmert, je mehr dort die specifisch nationale Richtung durchdringt. Nicht nur Herrscher, auch Völker haben ihre Begehrlichkeiten und ungezügelten Leidenschaften, die, wenn sie sich austoben, noch unheilvoller wirken.

Wir haben hier bereits angedeutet, daß die nationalen Elementarkräfte, die sich so schöpferisch bei der Gestaltung unserer modernsten Staatsgebilde, Deutschlands wie Italiens, erwiesen, auch eine verhängnißvolle Rolle übernehmen können. In Oesterreich, wo man vergeblich die politische Quadratur verschiedener Nationalitätskreise zu ergrübeln oder zu ertasten sucht, bilden die slavischen Stämme und ihr Gegensatz zu den deutschen Culturelementen eine ernste Gefahr für die Zukunft des Staates sowie für die Sicherheit seiner auswärtigen Beziehungen. Die föderalistische Strömung, welche, Dank dem Geschicke des Staatskünstlers Taaffe und seiner Genossen, wieder einmal hoch angeschwollen war, ist im gegenwärtigen Moment etwas gestaut worden; ob jedoch das von der großen panslavistischen Fluth bewegte Gewässer nicht doch noch überläuft und die schwachen Schutzdämme der Verfassung, welche deutschen Fleiß, deutsche Arbeitskraft und deutschen Freiheitssinn schützen sollen, mit hinwegreißt, darüber sind wir keineswegs beruhigt. Geschähe aber das zu irgend einer Stunde, dann wären zu derselben Zeit auch alle Bürgschaften, geschriebene oder ungeschriebene Allianzen hinweggeschwemmt, welche Fürst Bismarck in Wien gesucht und gefunden hat. Dann würde sich der Ausspruch Moltke's, daß Deutschland keine Rückendeckung hat, im schlimmsten Sinne verwirklichen. Hoffentlich kommt es nicht zu dieser Katastrophe in Oesterreich, welche noch weitere schwere Folgen nach sich ziehen müßte, wenigstens nicht in dem laufenden Jahrhundert. Aber als möglich gedacht muß auch eine solche Eventualität von einem vorsichtigen Staatsmann werden. Sehr zurückhaltend klang in dieser Richtung die Aeußerung Moltke's, dessen Worte, da der Reichskanzler nicht im Reichstage erschien, auch diesmal am meisten die Anschauungen der leitenden Kreise ausdrücken dürften. Als er davon gesprochen, daß wir den Frieden schützen sollen „auch nach Außen, soweit unsere Kräfte reichen", fügte er hinzu: „Wir werden vielleicht nicht allein stehen". Dieses Vielleicht deutet an, was jeder Verständige ohnedies wußte, daß die beste Allianz nur unzulängliche Garantie geben kann; die Hauptstärke wurzelt in der eigenen Kraft des Staates und der Nation. Die große Welttragödie, in welcher alle Völker Charakterrollen übernehmen müssen, hat den Zweck, Beweise von der Willensfähigkeit und Culturenergie derselben zu erbringen. Nicht die Alarm-Artikel der vernutzten „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", nicht die, zwischen Vertrauensseligkeiten hin- und herschwankende Rede Bennigsen's — sondern gerade das, was im Reichstage unausgesprochen blieb, — und was der Eintagspolitiker auch sonst nicht erräth, scheint uns der größte Fürsprecher für eine Erhöhung unserer Wehrkraft zu sein, die sich ja auch mit jener höchst bescheidenen Wahrung constitutioneller Rechte vereinbaren läßt, welche Stauffenberg verlangt hat.

Breslau, 4. März.

Wie man der „Magd. Ztg." aus Berlin meldet, werden von dort aus Gerüchte über den nahe bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck verbreitet, ja es wird auch gleich über die Erbschaft des erfolgreichsten deutschen Staatsmannes verfügt. Fürst Hohenlohe würde nach dieser Angabe das Auswärtige, Graf Stolberg-Wernigerode, von dem es eben noch hieß, er wünsche sich der Bewirthschaftung seiner Güter wieder ganz zu widmen, das Innere (als Ministerpräsident) erhalten. Wir nehmen diese Nachrichten nicht ernst. Die Bismarck-Krise ist schon öfters und in viel deutlicherer Gestalt an uns herangetreten, ohne bisher einen anderen Verlauf zu nehmen, als daß hierdurch die Position des Kanzlers neu gekräftigt wurde. Der Gesundheitszustand des Fürsten mag kein vollständig befriedigender sein, er dürfte aber auch in der letzten Zeit keine wesentliche Verschlimmerung erfahren haben. Von einschneidenden Conflicten und stärkeren Frictionen ist neuerdings auch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Weder der Kaiser noch ein großer Theil des deutschen Volkes wollen den Kanzler schon heute entbehren, dessen einzelne Fehlgriffe durch seine großen Verdienste um das Vaterland und durch seine bis zur Stunde vortreffliche Leitung unserer auswärtigen Politik hinreichend aufgewogen werden. Fehlen somit die hinreichenden Ursachen für den angeblich geplanten Schritt, so können wir auch den bezüglichen Nachrichten keinen Glauben beimessen.

Die Commission zur Vorberathung der Militärvorlage ist vom Reichstag nach dem zwischen den Fractionen vereinbarten Verhältniß gewählt worden. Fünf Mitglieder derselben gehören der nationalliberalen, sieben der conservativen Partei, sechs dem Centrum, zwei der Fortschrittspartei und einer der „leitenden Gruppe" an. In der Commission dürften demnach 13 Mitglieder für die Vorlage einstehen und 8 sich gegen dieselbe aussprechen.

Die **österreichisch-ungarische** Zollconferenz hat vorgestern den Bericht des Sub-Comites, das einen detaillirten Ausweis über die Deutschland gegenüber zu bindenden Positionen des autonomen Zolltarifs zusammenzustellen hatte, entgegengenommen. Abends fand die Schlußsitzung der Conferenz statt, in der das Protokoll authenticirt wurde. Die Delegirten werden nun den beiderseitigen Regierungen das Resultat der Verhandlungen mittheilen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Differenzen, welche im Schoße der Conferenz aufgetaucht sind, nicht beigelegt werden konnten, sondern in voller Schärfe fortbestehen. Mit diesen Differenzen werden sich zunächst die beiden Regierungen zu beschäftigen haben. Von österreichischer Seite wird eine weitgehende Revision des Zolltarifs angestrebt. Eine solche müßte zu einer neuen Ausgleichscampagne und zu jenen Consequenzen derselben führen, welche erst vor wenigen Jahren das gute Einvernehmen zwischen beiden Theilen der Monarchie in empfindlicher Weise trübten.

Die vereinigte Opposition in Ungarn beabsichtigt in der Specialdebatte bei der Berathung des Budgets für das Ministerium des Innern eine Resolution einzubringen, welche die Regierung in bündiger Form auffordern soll, auf Grund der Szilagyi'schen Vorschläge sobald als möglich die Reform der Verwaltung in Angriff zu nehmen. Ueber Tendenz und Zweck dieser Resolution wird der „N. Fr. Pr." aus Pest geschrieben: „Die vereinigte Opposition hat alle Ursache, den taktischen Mißgriff, den sie gethan, wieder gutzumachen, denn ihr oberster Zweck, durch die Aufwerfung der Verwaltungsfrage die Regierungs-Partei zu sprengen, ist nicht nur nicht erreicht worden, sondern das gerade Gegentheil trat ein: die Spaltung innerhalb der Opposition. Alles das wettzumachen bietet sich nur noch eine Gelegenheit, und diese soll durch die Resolution geschaffen werden. Zwar wird durch die Abstimmung über dieselbe vorläufig nicht viel erreicht, aber es läßt sich ein großer moralischer Erfolg damit erzielen, der auch nicht zu unterschätzen ist. Bei der Abstimmung über eine so zugespitzte Resolution wird sich das ganze Haus in zwei Lager theilen müssen, und man wird darüber Klarheit erlangen, wie groß und welcher Qualität die Partei der Municipalisten ist, sowie andererseits, welcher Art die Elemente sind, die sich der Reform zuwenden."

Die **Pforte** sucht die Grenzregulirungsverhandlungen mit Griechenland und Montenegro nach wie vor in die Länge zu ziehen. — Aus Scutari wird gemeldet, daß wegen andauernder Desertionen Moukhtar Pascha die Truppen von Ipek nach Prizrend zurückgezogen hat. Die Positionen am Sem werden von 4000 Ligatruppen besetzt. Ali Pascha begab sich von Gusinje aus zu den Malissoren wegen Aushebung der waffenfähigen Stammesgenossen.

Das griechische Cabinet will, wie bereits erwähnt, den Mächten in einer Note über die Unterhandlungen mit der Pforte Bericht erstatten. Man spricht von einer bevorstehenden Mobilisirung der Armee. Agenten arbeiten im Epirus, um einen Aufstand anzufachen.

Fürst Alexander von **Bulgarien** wird auf seiner Rückreise von Petersburg abermals Bukarest besuchen, um dort mit den rumänischen Ministern die Arab-Tabia-Angelegenheit definitiv zu schlichten.

In **Rußland** ist die Attentatschronik wieder bereichert worden. Der Mordanfall auf Graf Loris-Melikoff, den Chef der Executivcommission, ist jedoch mißlungen. Die bezüglichen telegraphischen Meldungen werden wohl bald durch genauere Berichte ergänzt werden. Daß der Vice-Czar jetzt zum Object der nihilistischen Angriffe gemacht wird, war vorauszusehen, und haben wir uns in dieser Richtung schon vor einigen Tagen geäußert.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Betrachtungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Befestigungsprojecte Rußlands in London mehr Sensation erregt haben als in Petersburg. Man findet darin einen Fingerzeig für die Beurtheilung der gegenwärtigen politischen Constellationen. Die Organe des Petersburger Cabinets haben sich augenscheinlich bemüht, ihren kritischen Glossen zu den Aeußerungen des Berliner Blattes den Charakter der Besonnenheit und Mäßigung zu wahren. Sie wünschen offenbar einem erbitterten Federkrieg, wie er vor einigen Monaten gespielt hat, keine neue Nahrung zu geben.

In **Frankreich** hatte der Verlauf der in Berlin stattgehabten Debatte über die deutsche Militär-Vorlage, namentlich die Rede des Grafen Moltke in politischen und finanziellen Kreisen in der Zeit bis zum 2. d. Mts. den günstigsten Eindruck gemacht. Was die Hartmann'sche Affaire anlangt, so ist es nach einem Pariser Privattelegramm der „N.-Ztg." neuerdings fraglich geworden, ob die Auslieferung des Verhafteten gesetzlich zulässig ist. Wenigstens sollen die bisher beigebrachten Beweisstücke von den richterlichen Behörden ungenügend befunden worden sein. Die angekündigten Zeugen, welche aus Moskau in Paris ankommen sollten, waren bis zum 3. d. M. noch nicht eingetroffen.

In **England** ist die Ernennung Loris Melikoff's zum Dictator, als die Abdankung des Czaren involvirend, betrachtet worden. „Pall Mall Gazette" betitelt ihre Betrachtungen über diese Ernennung als „Vorbereitung für die Abdankung". Man glaubt in London nicht daran, daß der Vice-czar Rußland die Ruhe und den Frieden werde zurückgeben können, welche der Czar herzustellen sich unvermögend gezeigt hat. „Pall Mall" geht von der Voraussetzung aus, daß Loris Melikoff dem Czarewitsch die Wege zu ebnen bestimmt sei. Die „Times" meint sehr richtig, Alles hänge davon ab, wie der Dictator von seinen Vollmachten Gebrauch mache. Neben der Ausrottung der Verschwörung habe er darauf bedacht zu sein, so wenig als möglich in das gewohnte Leben der Gesellschaft einzugreifen; in diesem Falle dürfe er auf die vollste Unterstützung des größten Theils des russischen Volkes und die Sympathien Europas rechnen. Wolle aber der Czar das Vertrauen seines Volkes gewinnen, so müsse er dafür Sorge tragen, daß die Mißbräuche der Verwaltung verschwinden, welche dieses Giftgeschwür herbeigeführt haben, und seinen loyalen Unterthanen eine Ausdehnung ihrer Freiheiten zusichern. Diese Hoffnung werde wahrscheinlich für den Augenblick verschoben werden müssen, allein das bestehende System könne nicht länger mehr aufrecht erhalten werden. Ehe dem Uebel abgeholfen, könne von einer allgemeinen Zufriedenheit keine Rede sein. Wahrscheinlich werde der Wechsel ein persönlicher und zugleich organischer sein müssen. Der Czar sei von kurzsichtigen Räthen umgeben, welche entfernt werden müßten. Es sei noch immer möglich, das Reich von den augenblicklichen Gefahren zu befreien.

In Betreff der allgemeinen Kriegs- und Friedensfrage ist die Drohung bemerkenswerth, welche die „Times" am 1. d. M. an Denjenigen richten zu müssen geglaubt hat, welcher den europäischen Frieden zu brechen unternähme. Dabei erklärte die „Times" zugleich, daß sich England auf die Seite des Angegriffenen stellen würde — und behauptete, daß „a true instinct" die Engländer stets leite, die Politik des Angreifers zu verdammen. Das Cityblatt schloß seine Betrachtungen mit der Versicherung, daß es nicht glaube, die deutsche Regierung werde von so gefährlichen Motiven bei der Armee-Vorlage geleitet, daß sie einen Streit suche, um den Gegner angreifen zu können, weil er voraussichtlich zu stark und formidabel werden könnte. „Doch wie dem auch sei, — fuhr es dann fort — ob behufs Durchbringung der Armeevorlage oder aus anderem Grunde, man hat die Erfindungen und Uebertreibungen unverantwortlicher Conjecturen sich verbreiten und ohne Zurückweisung wiederholen lassen. Die Verhandlung im Reichstage dürfte — und wir haben das Vertrauen, daß sie es wird — den unglaubwürdigen Gerüchten ein Ende machen und Europa zeigen, daß die Politik des Deutschen Reiches noch ist, wie sie während der jüngsten Krisis im Orient war, ein mächtiger Einfluß, auf der Seite des Friedens und des öffentlichen Rechtes."

In **Belgien** hat der Clerus, wie es heißt auf besondere Weisung des Papstes, eine für die Regierung sehr erfreuliche Schwenkung gemacht, indem die vor einigen Tagen in Mecheln versammelt gewesenen Bischöfe Belgiens laut „Etoile belge" folgende Beschlüsse gefaßt haben: Die Schüler aller Anstalten ohne Unterschied werden zur ersten Communion zugelassen; die Geistlichen erhalten für den Religionsunterricht bestimmte Instructionen; an den diesjährigen Nationalfesten werden die Bischöfe theilnehmen. Diese mit Recht noch längere Zeit angezweifelten Nachrichten sind jetzt auch durch die Erklärungen des Ministers des Aeußern bestätigt worden. Der Letztere erklärte in der Kammer zugleich, daß durch die Beibehaltung der Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle demselben kein Zugeständniß gemacht und nicht das geringste Recht aufgegeben worden sei. Hiernach scheint es allerdings, als ob der Frieden zwischen der belgischen Regierung und der römischen Curie, der durch die Staatsschulgesetze bekanntlich sehr stark gestört worden war, entweder schon vollständig geschlossen oder doch auf dem besten Wege zum endlichen Abschlusse sei.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 3. März. [Aus dem Reichsjustizamt. — Geburtstag des Königs. — Deutsche anthropologische Gesellschaft. — Provinziallandtag von Westpreußen. — Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen. — Zeitschrift des Statistischen Bureaus.] Seitens des Reichsjustizamtes ist im Hinblick auf die Vorschriften in § 7 und 10 der Strafproceßordnung die Frage angeregt worden, ob eine besondere Abgrenzung der zum Hoheitsgebiet Preußens zu rechnenden Küstengewässer für die einzelnen Gerichtsbezirke erforderlich sein werde. Der Minister des Inneren, welcher diese Frage in Gemeinschaft mit dem Justizminister zu regeln haben wird, hat den Bezirksregierungen verschiedene Fragen zur Beantwortung vorgelegt, aus welchen die Rathsamkeit einer Aenderung der Abgrenzungen beurtheilt werden kann. — Für den Fall, daß der Geburtstag des Königs in die Charwoche fällt, bestehen schon lange Anordnungen dahin gehend, daß an diesem Tage das für die Charwoche bestehende Verbot von Bällen und ähnlichen Lustbarkeiten aufrecht zu erhalten sei. Der Minister des Inneren hat verfügt, daß auch in diesem Jahre in diesen Anordnungen keine Aenderung eintrete. — Die deutsche anthropologische Gesellschaft beabsichtigt ihre General-Versammlung im August d. J. in Berlin abzuhalten und während derselben eine Ausstellung anthropologischer und vorgeschichtlicher Funde zu veranstalten. Der Cultusminister hat den Universitäten den Wunsch ausgesprochen, diese Ausstellung aus den öffentlichen Sammlungen durch Einsendungen zu unterstützen. — Der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen soll auf königlichen Befehl am 10. März in Danzig zusammentreten. — Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen haben hinsichtlich der Verwendung von Seifenpulver zur Denaturirung von Krystallsalz beim Bundesrath beantragt, daß fernerhin feines trockenes Seifenpulver nur nach vorgängiger Prüfung der Reinheit durch Anwendung eines besonders vorgeschriebenen Verfahrens zur Denaturirung von Krystallsalz verwendet werden kann. Es sind in neuerer Zeit Fälschungen dieses Denaturirungsmittels durch Herstellung eines Pulvers aus reiner Kalkerde oder eines Gemenges aus kohlensaurem Kali mit etwas Seifenpulver oder ähnlicher Substanzen vorgekommen, welche eine genaue Prüfung erforderlich machen. — Das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 3 und 4 der Zeitschrift des königl. preußischen Statistischen Bureaus enthält u. a. in Bezug auf die im Jahre 1880 zu vollziehende Volkszählung eine zu diesem Zweck vom Director Dr. Engel verfaßte Denkschrift. Ferner einen Bericht über den zweiten internationalen meteorologischen Congreß zu Rom im April 1879.

= **Berlin,** 3. März. [Reichspostamt. — Leichenbegängniß des Abgeordneten E. Zimmermann.] Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler durch das Reichsschatzamt eine Ergänzung zum Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung zugegangen, dessen Ordinarium dadurch um die Summe von 16,500 Mark erhöht wird. Und zwar

werden gefordert für einen dritten Director 15,000 M., an Wohnungsgeldzuschüssen für Beamte und Unterbeamte 1500 M. Die Summe von 16,500 M. kommt in Abgang von den Ueberschüssen. Dem Antrage ist folgende Denkschrift beigefügt: „Die fortschreitende Entwickelung der dem General-Postmeister unterstellten Zweige des Reichs-Verkehrswesens bedingt im dienstlichen Interesse die Verstärkung der oberen leitenden Kräfte durch eine dritte Directorstelle bei der Centralbehörde. Die Zahl der Geschäftsnummern hat im verflossenen Jahre 57,053 betragen, wovon auf die Telegraphie 14,614, auf die Post und auf die beiden gemeinsamen Angelegenheiten 42,439 fallen. Die Decernate, von denen verschiedene so umfangreich sind, daß sie unter 2 bis 3 Räthe haben getheilt werden müssen, umfassen im Wesentlichen: das Postbeförderungswesen auf Land- und Wasserstraßen und auf den Eisenbahnen, das Postfuhrwesen, die Inventarien, die Materialien- und Werthzeichen-Verwaltung, den technischen Postbetrieb, die Einrichtung der Postanstalten, die Orts- und Landbestellung; — ferner den technischen Telegraphenbetrieb, die Einrichtung der Telegraphen-Anstalten, der Fernsprechämter, der Rohrpost- und der Zeitball-Stationen, den Bau- und die Unterhaltung der oberirdischen Telegraphenlinien, die unterirdischen, die See- und Fluß-Telegraphenkabel, die Telegraphen-Apparate, Batterien und physikalischen Instrumente, die wissenschaftlichen und theoretischen Fragen, sowie Versuche und neue Erfindungen auf dem Gebiete des Telegraphenwesens; sodann das Tarifwesen der Post und der Telegraphie im Inlande und mit dem Auslande, die Post- und Telegraphen-Vertragsverhältnisse zum Auslande, das Feldpostwesen, die Beziehungen zum Militär- und Marine-Telegraphenwesen; demnächst die den beiden Verkehrszweigen gemeinsamen Angelegenheiten, als: die organischen Maßregeln, gesetzlichen und allgemein administrativen Bestimmungen, das Etats- und Kassenwesen, die Finanzergebnisse und Rechnungslegung, die Abrechnungen mit dem Auslande, die Wechselstempelsteuer und die statistische Gebühr, das Geldübermittelungswesen (Post-Anweisungen und telegraphische Anweisungen, Postaufträge, Postvorschußwesen), die Personal-Verhältnisse, das Bildungs- und Prüfungswesen, die Wohlfahrts-Einrichtungen für Beamte und Unterbeamte und deren Hinterbliebene, das Justitiariat, insbesondere die aus zahlreichen Verträgen entspringenden Rechtsverhältnisse der Verwaltung, die Ersatzleistung für Postsendungen, Disciplinar-Verfahren gegen Beamte und Unterbeamte, das Hochbauwesen für die gesammte Verwaltung. Die Centralbehörde zählt gegenwärtig etatsmäßig 22 Räthe (18 vortragende Räthe und 4 Ober-Posträthe als ständige Hilfsarbeiter; sie steht mit dieser Zahl den anderen obersten Reichsbehörden, sowie der Mehrheit der preußischen Ministerien voran. Daran ist eine summarische Uebersicht über die Leistungen der Post und Telegraphie seit 1872 geknüpft. In jenem Jahre betrug die etatsmäßige Einnahme 84,623,853 M., die Ausgabe 82,741,914 M. Dagegen beträgt im Jahre 1879 die Einnahme 132,023,550 M. und die Ausgabe 118,928,072 M. Die Ausbringung einer dritten Directorstelle im Etat ist durch Allerhöchste Ordre vom 23. Februar d. J. genehmigt und gleichzeitig bestimmt worden, daß zur Herstellung einer größeren Gleichmäßigkeit im Behördenorganismus des Reichs die oberste Reichsbehörde des Post- und Telegraphenwesens die Bezeichnung „Reichspostamt" und der Chef derselben, gleich den anderen mit ihm im gleichen Range stehenden Ressortchefs im Reichsdienste in Zukunft den Titel „Staatssecretär" zu führen habe. — Unter überaus zahlreicher Betheiligung fand heute Nachmittag das Begräbniß des kürzlich verstorbenen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten, Stadtverordneten Ed. Zimmermann, statt. Die Leichenhalle auf dem Matthäi-Kirchhof faßte nicht zum kleinsten Theil die Leidtragenden. Den unter einer Ueberfülle von Blumen und Kränzen aufgebahrten Metallsarg umstanden mit der trauernden Wittwe der Jugendfreund des Verstorbenen, Pastor Schleemüller, und sein Fractionsgenosse aus dem Abgeordnetenhause, Pastor Neßler. Im Uebrigen bemerkte man in der Kapelle die drei Präsidenten und sämmtliche Schriftführer des Reichstages, die Vorsteher und eine Deputation der Stadtverordneten und des Magistrats in der Amtstracht, ferner Reichstags- und Landtags-Mitglieder aller Fractionen, auch die Socialdemokraten waren durch die Abgg. Bebel, Fritzsche und Vahlteich vertreten. Die Leichenfeier begann mit Absingung des Chorals: „Was Gott thut, das ist wohlgethan", durch ein Männer-Quartett; darauf hielt Pastor Neßler die Gedächtnißrede, in welcher er mit ergreifenden Worten ein Lebensbild des Heimgegangenen entrollte und seine Vorzüge, namentlich als Bürger und Politiker, rühmte. Der Gesang: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" beendete diesen Theil der Feier, und es wurde nunmehr der Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von den überaus zahlreichen Leidtragenden, zu denen sich auch viele Mitglieder der Berliner Presse gesellt hatten. An der Gruft intonirten die Sänger das Lied: „Jesus meine Zuversicht"; Pastor Schleemüller sprach Gebet und Segen, darauf wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.

[Kaiser Wilhelm beim französischen Botschafter.] Ein Berliner Privat-Telegramm des „Temps" giebt über das Diner auf der französischen Botschaft nach Mittheilungen eines Eingeladenen folgende Details: Kaiser Wilhelm, dessen gute Laune sich nicht einen Augenblick verleugnete, sagte bei der Ankunft zum Grafen Saint Vallier: „Sie glauben nicht, wie glücklich ich bin, mich hier bei Ihnen auf der französischen Botschaft zu befinden." Sodann erkundigte er sich bei dem Botschafter nach dem Befinden des Präsidenten der Republik, sowie des Herrn de Freycinet. Während des Diners sprach der Kaiser viel von Herrn Grevy, wobei er wörtlich äußerte: „Das ist ein Charakter, ich schätze ihn sehr." Zu wiederholten Malen versicherte der Monarch Herrn von Saint Vallier seiner besonderen Freundschaft und des Bedauerns, mit welchem er ihn würde von Berlin haben scheiden sehen, „aber", so fügte der Kaiser hinzu, „ich habe niemals daran geglaubt. Man hatte mir gesagt, Herr de Freycinet sei ein vorzüglicher Menschenkenner, und ich wußte wohl, daß er Sie nicht von uns würde scheiden lassen." Weiter sagte der Kaiser: „Wollen Sie Herrn de Freycinet meiner herzlichsten Sympathie für sein Talent, wie für seine Festigkeit versichern; es ist das ein Beweis von Verehrung, dem sich ganz Deutschland anschließen wird. Ich bedaure lebhaft, daß nicht Fürst Bismarck zugegen ist, um es Ihnen mit mir zu sagen. Er ist immer noch sehr leidend, ich habe ihn bei meinem Besuche bettlägerig gefunden." Bezüglich des Gerüchts von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck bestehen sollten, hat der Kaiser rundweg erklärt, daß von alledem niemals ein Wort wahr gewesen. Er betonte ferner, daß der Kanzler ebenso wie er den Frieden, und nur den Frieden wünsche, namentlich mit Frankreich. Er (der Kaiser) wisse dem Fürsten Hohenlohe lebhaften Dank dafür, daß dieser in Paris beständig für den Frieden gewirkt habe und da Fürst Hohenlohe selber nicht einen Augenblick an den entschieden friedlichen Absichten der französischen Regierung gezweifelt, so sei gar kein Grund zu Besorgnissen hinsichtlich der Fortdauer unserer guten Beziehungen vorhanden." Der „Temps"-Correspondent betont, daß obige Aeußerungen sämmtlich wortgetreu seien, daß übrigens die lange und intime Unterhaltung des Kaisers mit dem Botschafter von allen Anwesenden gehört wurde, da der Monarch mit heller und kraftvoller Stimme gesprochen. Der „Temps" gilt bekanntlich als das Organ des französischen auswärtigen Amtes.

[Eine Unterredung mit dem Fürsten Hohenlohe.] Ein in Berlin anwesender französischer Journalist wandte sich an den Fürsten, um ihn um eine Unterredung zu bitten. Dieselbe wurde ihm gewährt. Der „B. B.-C." bringt einen ausführlichen Bericht über dieselbe, die sich auf die Angaben des erwähnten Journalisten stützt. Wir heben hier einige der Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe hervor: Fürst Bismarck ist schon seit längerer Zeit, wie Sie wissen, krank, und er kann nicht zu gleicher Zeit die Stellung eines Reichskanzlers ausfüllen, und die Geschäfte des verstorbenen Herrn von Bülow leiten. Man hatte mir zu verschiedenen Malen den Vorschlag gemacht, Herrn von Bülow zu ersetzen, aber ich mochte meinen Platz in Paris nicht verlassen. Erst dieser Tage habe ich mich entschlossen, provisorisch nach Berlin zu übersiedeln, um dem Fürsten Bismarck etwas Ruhe im Verlaufe des nächsten Sommers zu gönnen. Gleichwohl hoffe ich, nicht so lange Zeit in Berlin bleiben zu brauchen, als man dies in den Zeitungen meinte.

Bezüglich der vom Pariser Correspondenten der „Times" verbreiteten Alarm-Gerüchte äußerte sich Fürst Hohenlohe: Vor allen Dingen lag ihnen Mangel an Logik zu Grunde. Man konnte durch meine Abreise sich logischer Weise nicht alarmirt fühlen. Denn wenn Deutschland von Frankreich etwas zu fürchten hätte, so wäre dies ein mächtiges Motiv gewesen, seinen Gesandten bis zum letzten Augenblick in Paris zu lassen, um von ihm die unerläßlichen Informationen zu erhalten. Und andererseits, wenn Frankreich zu fürchten hätte, daß es der Gegenstand irgend welcher feindseligen Pläne Deutschlands werden könne, würden die Leiter der deutschen Politik niemals den Verdacht Frankreichs durch eine verfrühte Abberufung des Repräsentanten Deutschlands erwecken.

[Die Geschäftsordnungscommission] ist zur Zeit mit der Prüfung der Frage beschäftigt, inwieweit Mandate von Mitgliedern des Reichstages in Folge der neuen Justizorganisation erloschen sind. Sie hat beschlossen, beim Plenum zu beantragen die Mandate der Mitglieder des Reichsgerichts Bähr, v. Grävenitz und v. Geß, von denen die beiden ersterern bisher dem preußischen, der letzte dem würtembergischen Obertribunal angehörten, für erloschen zu erklären, während das Mandat des in das Reichsgericht eingetretenen bisherigen Reichsoberhandelsgerichtsrath Dr. Dreyer als fortbestehend betrachtet wird. Außerdem erachtet die Commission die Mandate der Abgg. Saro und Thilo für erloschen.

[Die Ausgrabungen in Olympia.] Um die seit fünf Jahren auf Kosten des Deutschen Reichs, aber zum Nutzen und zur Freude der ganzen gebildeten Welt veranstalteten Ausgrabungen in Olympia nicht mit übereilter Hast, sondern in würdiger Weise zu Ende zu führen, war eine nachträgliche Forderung von 90,000 M. schon an den Bundesrath mit der begleitenden Denkschrift gelangt, wurde aber später zurückgezogen. Dank der warmen Theilnahme, welche Kaiser und Kronprinz diesem schönen Unternehmen widmen, steht es indessen jetzt in sicherer Aussicht, daß aus dem Dispositionsfonds eine angemessene Summe für den Schluß der Ausgrabungen in Olympia bewilligt werden wird.

Rußland.

[Zum Attentat auf Loris-Melikoff.] Das „B. Tagebl." enthält hierüber noch folgendes Privat-Telegramm: Gegen 2 Uhr Mittags kehrte Graf Loris-Melikoff von einer Ausfahrt in seine gegenüber der evangelischen Kirche belegene Wohnung zurück. Kaum, daß er aus dem Wagen gestiegen war, gab ein elegant gekleideter Herr, der auf dem Trottoir herangekommen war, am Vorbau des Hauses aus unmittelbarer Nähe einen Schuß aus einem Revolver auf den General ab. Die Kugel ging durch den Mantel des Generals in der Gegend des Oberschenkels, ohne zu verwunden. Der Attentäter wollte fortlaufen, fiel dabei, wurde sofort ergriffen und ins Polizeibureau abgeführt.

Der verhaftete Meuchelmörder ist ein kleiner, unansehnlicher Mensch, angeblich ein getaufter Jude. Es verlautet, daß einer der Dworniks (Hausdiener) aus dem Hause des Generals mit ihm im Einverständniß gehandelt habe.

[Eine neue nihilistische Kundgebung.] Fast gleichzeitig mit der Kunde von dem Mordanschlag auf Graf Loris-Melikoff geht der „Nat.-Ztg." eine neue nihilistische Proclamation zu. Sie ist auf einem Octavblatt starken weißen Papiers mit ungleichmäßigen russischen Lettern hergestellt und zwar nicht mit der Druckerpresse, sondern mit einem sogenannten Bürstenabzuge. Wir theilen das revolutionäre Bulletin in wörtlicher Uebersetzung als zeitgenossisches Actenstück mit, indem wir nur zwei Ausdrücke wildester persönlicher Beschimpfung gegen Kaiser Alexander, der sicher nichts weniger als den Vorwurf der Grausamkeit verdient, unterdrücken. Klingt es doch wie eine Satire, daß von nihilistischer Seite der Vorwurf des Meuchelmordes gegen den wohlwollendsten aller russischen Herrscher erhoben wird. Das Actenstück lautet:

Auf Befehl des Executivcomites ist um 6 Uhr 22 Minuten des Nachmittags vom 5./17. Februar ein neues Attentat auf das Leben des — — Alexander ausgeführt worden. Der Plan, auf dessen sicheres Gelingen man gehofft, ist vereitelt worden, da der Czar die gewöhnliche Dinerstunde nicht innehielt. Die Explosion fand ihn auf dem Wege zum Speisesaal. So ist das Unglück unseres Vaterlandes gerettet worden.

Mit tiefer Betrübniß erfüllt uns der Tod jener armen Soldaten, dieser unglücklichen gezwungenen Leibwächter des gekrönten — —. Da indessen die Armee es ist, auf welche der Despotismus sich stützt, so wird man sich auf derartige tragische Ereignisse gefaßt halten müssen, bis sie zu der Einsicht gelangt sein wird, daß die heiligsten Interessen des Vaterlandes von ihr erheischen, sich für das Volk gegen den Czaren zu erklären.

Noch einmal führen wir es ganz Rußland vor die Seele: Nur gezwungen haben wir den Kampf begonnen, gezwungen durch den Despotismus, durch den Druck der Tyrannei; unser Endzweck ist das Glück des Volkes. Die Regierung ist das größte Hinderniß einer freiheitlichen Entwickelung des nationalen Lebens; sie läßt dem anständigen Manne nur die Wahl zwischen dem unbedingten Aufgeben eines jeden dem Volkswohl sich zuwendenden Gedanken und dem Kampfe bis auf's Messer gegen die jetzigen Gewalthaber. Noch einmal erklären wir: wir werden von diesem Kampfe nicht abstehen, bis Alexander II. seine Macht in die Hände des Volkes niedergelegt, bis eine constituirende Nationalversammlung die Grundlagen einer socialen Reform festgestellt haben wird. Wenn dieser erste Schritt gethan ist, dann endet unser Befreiungswerk von selbst.

Wir rufen allen russischen Bürgern zu, uns in unserem Kampfe gegen diesen verdammenden und unmenschlichen Despotismus zu unterstützen, unter dessen Druck die edelsten Kräfte des Vaterlandes ersterben.

Das Executiv-Comite.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit

Stadt-Theater.

(Don Juan.)

Das zweite und leider auch letzte Gastspiel des Sgn. de Padilla zeigte uns den Künstler in der wohl bedeutendsten Rolle seines reichen Repertoires, als Don Juan. Wir wüßten unter den jetzigen uns bekannten Sängern keinen zu nennen, der den Don Juan so vollendet zu gestalten vermöchte, wie Padilla, er ist das Muster des verführerischen, geistvollen, vor Nichts zurückschreckenden Cavaliers. Wer das Duett mit Zerline von Padilla vortragen hört, wer aus seinem Munde die Worte: „Resta gioja mia" vernimmt, dem wird es begreiflich, daß das unerfahrene, naive Mädchen solchem Zauber nicht zu widerstehen vermag. Wie übermüthig freudig erklingt bei ihm das Champagnerlied, wie bestrickend schön das Ständchen und wie gewaltig dagegen wieder das berühmte Nò, welches Don Juan trotzig dem steinernen Gaste ins Gesicht schleudert. Wir würden nicht fertig werden, wollten wir alle Einzelheiten dieser in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht gleich hervorragenden Leistung zergliedern, welche durch eine Fülle geistreicher Details überraschte und sich doch nicht in solche zersplitterte. Besonders hervorheben wollen wir nur noch die vollendete Meisterschaft Padilla's in der Behandlung des Recitativs. Namentlich die Recitativi secchi wirken bei Padilla unvergleichlich schön. Freilich kommt ihm die Flüssigkeit der italienischen Sprache dabei wesentlich zu Gute, doch ist auch unter den italienischen Sängern eine derartige Ausbildung des Parlando nur selten anzutreffen.

Welchen Genuß hätte die Aufführung der Oper geboten, wenn die übrige Besetzung nur einigermaßen jener der Titelrolle entsprochen hätte! Leider aber wurden nur Frl. Slach als Elvira und Herr Chandon als Leporello ihrer Aufgabe gerecht. Frl. Slach sang namentlich ihre große, schwierige Arie befriedigend, wenn auch die Leidenschaft der eifersüchtigen Spanierin bei ihr allzu zahm auftritt; Herr Chandon bemühte sich mit Eifer und Erfolg, seinem berühmten Partner genügend zu secundiren; angenehm berührte es, daß er sich von den üblichen geschmacklosen Uebertreibungen vollkommen fern hielt.

Die Donna Anna sang Frl. Arnau. Wie uns mitgetheilt wird, ist diese Sängerin seit einigen Wochen von einem schweren Halsleiden befallen, welches ihr die Beherrschung ihres Organs unmöglich macht. Nur so ist es zu erklären, daß die Künstlerin, welche in der ersten Zeit ihres Engagements in hohem Grade befriedigte, plötzlich völlig unfähig zur Durchführung einer nur einigermaßen anstrengenden Partie wurde. Wir bemitleiden Frl. Arnau aufrichtig, müssen ihr aber dringend den Rath ertheilen, sich auf längere Zeit von der Bühne zurückzuziehen und auf die Herstellung ihrer Gesundheit bedacht zu sein. Die Haltung des Publikums am Mittwoch hat bewiesen, daß es an der Grenze seiner Geduld und Nachsicht angelangt ist. Die Erkrankung des Frl. Arnau ist für die Direction ein schwerer, diesmal unverschuldeter Schlag, wir müssen ihr aber in ihrem eigensten Interesse rathen, schleunig für Ersatz zu sorgen. Frl. Arnau in ihrem jetzigen leidenden Zustande nochmals auftreten zu lassen, dürfte für die Künstlerin wie für die Direction gefährlich werden.

Herr Schmidt-Hermann würde als Don Ottavio selbst dann nicht genügt haben, wenn er nicht mit den Erinnerungen an seinen Vorgänger zu kämpfen gehabt hätte. Frl. Gruber (Zerline) hat seit der Zeit ihres ersten Auftretens noch keine Fortschritte gemacht. In gesanglicher Beziehung befindet sie sich in den ersten Stadien der Anfängerschaft und ihr Spiel ist ziemlich kindlich.

So machte die Aufführung des „Don Juan" am Mittwoch einen sehr getheilten Eindruck. Herr Padilla wurde mit Ovationen überschüttet und mußte die Champagner-Arie, sowie das Ständchen auf stürmisches Verlangen wiederholen; die Leistungen des Frl. Slach und des Herrn Chandon wurden beifällig aufgenommen, die der übrigen Mitwirkenden energisch abgelehnt.

Um nicht mit einem Mißton zu schließen, wollen wir heute noch auf die Anstrengungen der Direction hinweisen, dem Publikum in der nächsten Zeit Interessantes zu bieten. Am Sonnabend beginnt der königl. Hofschauspieler Herr Richard Kahle, ein unserem Publikum bereits bestens bekannter Künstler, ein voraussichtlich längeres Gastspiel, Tags darauf gastirt der Heldentenor Herr Jäger zum ersten Mal als „Tannhäuser". Herr Jäger wirkte als erster Tenor mehrere Jahre hindurch erfolgreich am Hamburger Stadttheater und wurde im vorigen Jahre nach Wien berufen, wo er den Siegfried in Wagners Nibelungen mit großem Beifall sang. Man rühmt Herrn Jäger als einen der bedeutendsten Wagner-Sänger; unser Publikum wird am Sonntag Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, in wie weit dieser Ruf begründet ist.

?

Kammermusik-Soirée.

Die vierte und letzte Soirée für Kammermusik, von den Herren Otto Lüstner und Robert Ludwig veranstaltet, wurde mit Tartini's bekannter G-moll-Sonate, von Herrn Otto Lüstner mit vollendeter Technik und feinem Verständniß gespielt, eröffnet. Hierauf sang Herr Eugen Hildach fünf Schilflieder (op. 2) von Wilhelm Claussen. Wenn schon Claussen's Composition der Lenau'schen schwermüthigen Lieder von tiefergreifender Wirkung ist, so kommt dieselbe doch erst zur vollen Geltung, wenn dieses Werk so vorzüglich, wie durch Herrn Hildach zum Vortrag gelangt. So tief empfunden die Dichtung und die Composition, so tief empfunden, so aus der innersten Seele hervor quollen die klangvollen Töne des Sängers. Wie es Herr Hildach gesungen, so hat es Lenau gedichtet, so hat es Claussen in Töne gekleidet! Wir können uns keinen besseren Interpreten dafür denken. Der rauschende Beifall, der dem edlen Gesange folgte, bewies zur Genüge, wie einmüthig das Publikum die Leistung des trefflichen Künstlers beurtheilte.

Hieran schloß sich Beethovens Sonate op. 81a, von Herrn Robert Ludwig vorgetragen. Diese schwierige Sonate, die Marx eine der wärmsten Schöpfungen Beethovens nennt, spielt Herr Ludwig mit großer Fertigkeit, wie er sich auch bereits bei der Begleitung der Tartini'schen Sonate als tüchtiger Meister seines Instruments erwies.

Den Schluß dieser Soirée bildete Brahms zweites Sextett (G-dur op. 36) für 2 Violinen (O. Lüstner und Hoppe), 2 Violen (Theod. Ehrlich und Arlt) und 2 Cellis (Heyer und Fritz Ehrlich). Wem nur spätere Werke von Brahms bekannt sind, wird in diesem schon 1865 componirten Sextett den Meister kaum wiedererkennen. Namentlich in dem vor Heiterkeit und Lebensfrische übersprudelnden Scherzo wandelt Brahms ganz andere Wege, wie man sie von ihm gewöhnt ist. Nur in dem dritten Satze (Poco Adagio) tritt der Componist in seiner grübelnden, tiefinnigen Eigenart auf. Die Ausführung gelang trotz der großen Schwierigkeiten, die das Werk nach allen Richtungen hin bietet, auf das Beste.

R. F.

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Erst im Juni verlor Graf Rossi definitiv seinen Gesandtschaftsposten in Berlin; sogleich unterschrieb Henriette einen Contract für zwei Saisons in Her Majesty Theatre unter den günstigsten Bedingungen. Aber sie würde trotz ihrer schwierigen und peinlichen Vermögenslage dennoch vor diesem Schritt zurückgeschreckt sein, wenn sie nicht durch ihren alten Gönner, den Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, und durch den Grafen Westmoreland die Gewißheit erhalten hätte: Mademoiselle Henriette Sontag existirt nur für die englische Opernbühne — in den vornehmen englischen Salons wird die Frau Gräfin Rossi Excellenz den ihr gebührenden Platz unverkümmert einnehmen!

Und so stand Henriette Sontag am 7. Juli 1849 — als die deutschen, französischen und belgischen Zeitungen sich noch darum stritten: ob die Gräfin Rossi jene hellen Seidenstoffe in Gerson's maurischem Zimmer für die Brüsseler Societät oder für das Londoner Proscenium auf ihre Lichteffecte geprüft habe — bereits auf der Bühne des königlichen Theaters in London als Donizetti's Linda di Chamouni! — von dem überfüllten Hause mit einem Beifallssturm empfangen.

Welche Gefühle müssen in jener schweren Stunde ihr Herz durchwogt haben! Der Gedanke an die Vergangenheit, da sie vor vollen zwanzig Jahren zum letzten Mal vor diesem Publikum sang — und wie damals Alles so anders! . . . Der Gedanke an ihre alte Mutter in Dresden, die mit Bangen der ersten Nachricht über das Gelingen oder — Mißlingen dieses Wiederauftretens entgegensah! . . . Der Gedanke an ihre geliebte Schwester Nina in dem düsteren Nonnen-

*) Nachdruck verboten.

denen die heut unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Professor Röpell stattgefundene Sitzung eröffnet wurde, ist folgende hervorzuheben:

Magistrat übersendet eine Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums am Schlusse des 3. Quartals des Etatsjahres 1879/80. Danach ist dasselbe um 68,107,59 M. überschritten worden. Außerordentliche Verstärkungen sind nicht vorhanden.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung. Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Beschlusse der Canalisations-Commission.

Stadtv. Frey nimmt dabei Veranlassung, die Uebelständigkeit des Canals im Durchgang von der Riemerzeile bis zur Elisabethstraße zu rügen. Stadtv. Strata glaubt, es sei besser, wegen dessen Beseitigung nochmals mit den Adjacenten in Verbindung zu treten, ehe das Polizei-Präsidium zur Veranlassung energischer Maßnahmen ersucht werde.

Bei der demnächst erfolgten Fortsetzung der Etatsberathung kommt zunächst zur Erledigung der Etat der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten (Einnahme 13,290 M., dauernde Ausgaben — excl. Lehrergehälter und ideelle Zinsen — 228,895 M., einmalige außerordentliche Ausgaben 46,007 M., Zuschuß 215,605 M. — Stadtv. Hainauer motivirt als Referent der Schulen-Commission die Etatspositionen, die bedeutendsten des städt. Unterrichtswesens. Er giebt unter anhaltender Unruhe in der Versammlung eine gedrängte Uebersicht der den Etat für die Elementar-Unterrichtsanstalten seitens des Magistrats beigegebenen Erklärungen. Die wesentlichste Abänderung, welche die Commission zu diesem Etat vorschlägt, ist die „zur allgemeinen Unterhaltung sämmtlicher Elementarschulgebäude 621 Mark abzusetzen." Diese Abstreichung erfolgt nicht aus Sparsamkeitsrücksichten, sondern aus allgemeinen principiellen Gründen.

Stadtv. Simon ersucht den Magistrat, die äußerste Sparsamkeit bei den Reparaturbauten der Schulgebäude walten zu lassen. Er beantragt mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Anschläge der beiden städtischen Hochbaucommissionen (Ost- und West-) 1500 M. „zu allgemeiner Unterhaltung sämmtlicher Elementarschulgebäude (Tit. XII Pos. 1 der Ausgabe des betreffenden Specialetats) abzusetzen.

Stadtv. Hainauer tritt aus principiellen Gründen diesem Antrage entgegen und empfiehlt, mindestens drei Jahre die jetzt eingeführte Praxis (Feststellung des Bedarfs durch die Curatoren) beizubehalten und darin keine Abänderung vorzunehmen.

Stadtv. Simon betont, daß er in seinem Antrag nicht der Praxis der Feststellung durch die Curatoren, sondern dem zu hohen Ansatz seitens der städtischen Baucommissare entgegentrete.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung bei der Festsetzung des Etats bei Tit. XII, Pos. 1, der Ausgaben (allgemeine Unterhaltung der Elementarschulgebäude) nach dem Antrage Simon 1500 M. abzusetzen. Für den Antrag Simon waren 36 Stimmen (eine Stimme über die absolute Majorität) abgegeben worden.

Stadtv. Hauske rügt im Anschluß hieran den Uebelstand, daß das Trottoir vor dem Schulgebäude, Mathiasstr. 1, bei Thauwetter durch Schmutzwasser unpassirbar sei.

Stadtbaurath Mende erklärt, daß diesem Uebelstande bald abgeholfen werden soll.

Etat der Turn-Unterrichts-Angelegenheiten (Einnahme 715 M., dauernde Ausgaben 17,290 M., einmalige außerordentliche Ausgaben 510 M., Zuschuß 17,085 M.).

Stadtv. Simson rügt bei der vorläufigen Festsetzung dieses Etats einige bauliche Uebelstände der Bedürfnißanstalten bei der Turnhalle am Lessingplatz. Der Referent Stadtv. Eger bemerkt, daß das Curatorium bereits alle nothwendigen Schritte gethan, diese Uebelstände zu beseitigen. Stadtbaurath Mende macht über den Gegenstand noch einige bautechnische Bemerkungen, ebenso Schulrath Thiel.

Die Berathung über den Antrag der Bau- und Grundeigenthums-Commission, betreffend den Bau einer Restauration im Scheitniger Park, wird auf Wunsch des Ober-Bürgermeisters Friedensburg und einiger Mitglieder aus der Versammlung von der Tagesordnung abgesetzt und in der Etatsberathung fortgefahren.

Bezüglich des Etats der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben beschloß die Versammlung entsprechend dem Antrag der Finanz- und Steuer-Commission den Etat:

a. bezüglich der aus Special-Etats herrührenden Einnahme- und Ausgabe-Positionen der Etats-Commission zu überweisen,
b. bezüglich der nicht unter diese Rubrik fallenden Positionen vorläufig festzusetzen.

Mit unwesentlichen Modificationen werden ferner vorläufig festgesetzt die Etats des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, des Forstreviers Peiskerwitz-Herrnprotsch, der Stiftsgüter des Krankenhospitals zu Allerheiligen, des Wenzel-Hankeschen Krankenhauses, der Willertschen Stiftung zu Herrnprotsch, der Kirche zu St. Elisabet, der Kirche zu St. Maria-Magdalena, der Kirche zu St. Bernhardin, der Kirche zu 11,000 Jungfrauen, der Kirche zu St. Barbara, der Kirche zu St. Salvator, der Kirche zu St. Christophori, der Gewerbeschule, der gewerblichen Zeichenschule, des Stadttheaters, des Stadtschuldenwesens.

Bei dem Etat des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen wünscht Stadtv. Straka, daß sowohl bei dem Hospital als auch bei den Schulgrundstücken der Verbrauch von Wasser in Rechnung gestellt werde.

Stadtv. Hauske bemerkt, daß einzelne Persönlichkeiten unter dem Wärterpersonal nicht diejenigen Eigenschaften bei der Krankenbehandlung an den Tag legen, welche geeignet sind, namentlich den Dienstboten den Aufenthalt im Hospital zu einem erträglichen zu machen. Er beantragt, daß in sämmtlichen Krankenzimmern des Hospitals Anschlagstafeln angebracht werden mit einer Bekanntmachung des Inhalts, „daß die Kranken nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet seien, Ungehörigkeiten des Wärterpersonals und Beschwerden über dasselbe" bei den Aerzten oder den Hauscuratoren anzubringen.

Bürgermeister Dickhut spricht nicht materiell gegen den Antrag Hauske, er glaubt jedoch, daß dieser Antrag so sehr in die Executive des Magistrats eingreife, daß derselbe nicht in der Versammlung zur Discussion gelangen, sondern nur der Hospital-Verwaltung zur Berathung überwiesen werden möge.

Auch Stadtv. Eichborn erklärt sich mit Rücksicht auf die Hospitalinteressen gegen die Annahme des Antrages Hauske.

Stadtv. Hauske erklärt, daß er nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters seinen Antrag zurückziehe.

Bei der Festsetzung des Etats für die Verwaltung der Kirchkasse zu St. Maria Magdalena beschließt die Versammlung sub Tit. XIV der Einnahme und Tit. VII Pos. 2 der Ausgabe „Synodalkosten" 1000 Mark abzusetzen; die einmaligen außerordentlichen Ausgaben Tit. X B mit 903,65 M. und Tit. XI B mit 814,70 M., zusammen 1718,35 M. dem Magistrats-Antrage gemäß nicht aus dem Kämmereizuschuß, sondern aus dem Tit. XVII a der Ausgabe zu decken.

Bei der Festsetzung des Etats zu St. Barbara beschloß die Versammlung nach dem Antrage der Baucommission, die einmalige außerordentliche Ausgabe sub Abtheilung B Pos. 1 unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die Regulirung und Pflasterung des Bürgersteiges bei Pflasterung der Straße geschieht.

Bei der Feststellung des Etats für die Verwaltung der gewerblichen Zeichenschule richtet der Referent, Stadtv. Pannes, die Anfrage an den Magistrat, ob die königl. Staatsregierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie der gewerblichen Zeichenschule in ihrer jetzigen Gestalt keine Subvention mehr gewähren wolle, und welche Schritte der Magistrat gethan habe, die gewerbliche Zeichenschule in ihrer gegenwärtigen oder einer anderen Gestalt der Stadt zu erhalten.

Stadtrath Mark erklärt, es sei richtig, daß die königl. Staatsregierung in der That die Leistungen und den Unterrichtsplan der Schule bemängelt habe. Es hätten sich eingehende Verhandlungen des Magistrats an diese Frage geknüpft und so viel scheine heut festzustehen, daß wesentliche organisatorische Veränderungen bei dieser Schule bevorstehen, über welche Specielles mitzutheilen der Magistrat heut noch nicht in der Lage sei.

Jedenfalls werde der Magistrat die gewerblichen Zwecke der Zeichenschule erhalten und dafür sorgen, daß dieselben weiter verfolgt und daß auch, wie die Würfel fallen mögen, der Unterricht fortgesetzt werde.

Zu dem Etat des Stadttheaters hat die Commission beantragt den Magistrat zu ersuchen dahin zu wirken, daß die 5proc. Hypothekenschulden in Zukunft zu $4\frac{1}{2}$ pCt. zur Verzinsung gelangen.

Stadtv. Landsberg beantragt, den Magistrat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß diese 5 pCt. Hypotheken sobald als möglich abgestoßen werden. Unter Ablehnung des Commissionsantrages beschloß die Versammlung nach dem Antrage Landsberg.

Schluß der Sitzung $6\frac{1}{4}$ Uhr.

• **[St. Corpus Christi-Kirche:]** Freitag, den 5. März, Abends 6 Uhr, Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

• **[Rechenschafts-Bericht über die Thätigkeit der Volksküche des Breslauer Asyl-Vereins für Obdachlose.]** Die Volksküche des Breslauer Asyl-Vereins für Obdachlose ist am 3. März cr. geschlossen worden. Vom 27. Decbr. v. J. bis zum 3. März cr. sind 27,434 Portionen warmes nahrhaftes Mittagsessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gekommen. Der Durchschnitt pro Tag betrug $403\frac{5}{10}$ Portionen. Die höchste Zahl war am 25. Februar mit 536 Portionen, die niedrigste Zahl war am 29. December mit 305 Portionen. Zur Bereitung dieser Speisen sind verbraucht worden: 140 Ctr. Kartoffeln, 33 Ctr. Hülsenfrüchte, 5 Ctr. Graupen, 1 Ctr. Reis, $8\frac{6}{10}$ Ctr. Mehl, $7\frac{6}{10}$ Ctr. Fett, $4\frac{6}{10}$ Ctr. Salz, 17 Scheffel Gemüse und kleine Quantitäten Gewürze. Die Kosten der Einrichtung der Volksküche und die Kosten der Herstellung der Speisen betragen, excl. des Feuerungsmaterials zusammen 1875 Mark. Die Kohlen sind von einem hochherzigen Gönner der Anstalt zum Geschenk gemacht worden. Die Bereitung der Speisen hat nach der Egestorffschen Methode und nach den Angaben von Justus von Liebig und Jacob Moleschott stattgefunden, welche über die zweckmäßige Ernährung der unteren Volksklassen eingehende Studien gemacht haben. Die Anordnung über die richtige Vertheilung der Speisen ist durch die Organe der städtischen Armenpflege geschehen und zwar derart, daß täglich der städtische Bezirks-Armendirector unter Assistenz eines der Herren Bezirksvorsteher im Asylhause zur Zeit der Vertheilung der Speisen anwesend war, um sich dieser mühevollen Aufgabe zu unterziehen. Die Verabreichung der Speisen an die Armen selbst ist durch edelgesinnte Damen täglich in Ausführung gebracht worden. Wenn nun auch durch die Errichtung der Volksküche großer Noth Abhilfe gebracht worden, so konnte dennoch wegen der großen Zahl der Armen allen Anforderungen nicht Genüge geschehen. Die nur allein in den Bezirken der Schweidnitzer Vorstadt wohnenden Armen beziffern sich in nachstehender Weise:

a. Arme, welche von der öffentlichen communalen Armenpflege unterstützt werden, (Kopfzahl) 1063.
b. Arme, welche keine öffentliche Armenunterstützung erhalten, weil das Haupt der Familie arbeits- oder erwerbsfähig ist, (Kopfzahl) 290.
c. Hierzu tritt noch die große Zahl der verschämten Armen, welche im Stillen darben und denen die Wohlthat der Volksküche nicht verschlossen bleiben darf; die Kopfzahl hierfür ist für jetzt nicht anzugeben und müßten zur Zeit hierüber genauere Recherchen angestellt werden.

Soll nun der Asyl-Verein auch im nächsten Winter eine Volksküche eröffnen, so müßte jetzt schon darauf Bedacht genommen werden, dem Verein die Möglichkeit zu bieten, mindestens 600 Portionen durch 4 Monate hindurch zu verabfolgen. Die Kosten hierfür würden sich excl. Feuerungs-Material auf monatlich circa 1200 Mark belaufen, mithin für den 4monatlichen Betrieb der Volksküche auf 4800 M. Hierzu treten Kosten der Einrichtung, Anschaffung von Apparaten u. dgl. mit 600 Mark, zusammen also 5400 Mark. Leider befindet sich der Asyl-Verein nicht in der glücklichen Lage anderer Vereine, die Vermögen oder Reservefonds ansammeln können, er mußte bisher mit vollen Händen weiter geben, was das Vertrauen des Publikums in seine Hände gelegt. Die Zahl der beitragenden Mitglieder und die Höhe der regelmäßigen jährlichen Beiträge, auf welche der Verein zunächst angewiesen ist, entspricht weder der Bedeutung der Sache, noch dem auf anderen Gebieten erprobten Wohlthätigkeitssinne der Breslauer Einwohnerschaft. Nur durch die Municicenz der städtischen Behörden ist es überhaupt möglich geworden, die Existenz des Asyl-Vereins zu erhalten, aber auch die von dieser Seite gewährten Geldmittel reichen nicht aus, den Anforderungen dringender Nothwendigkeit zu genügen und deshalb ist der Verein auf die Unterstützung unserer Mitbürger dringend angewiesen. — Mögen die besser situirten Stände doch bedenken, daß durch die ausreichende Ernährung der armen Bevölkerung Typhusepidemien verhütet werden können und daß daher mit der Unterstützung der Volksküchen auch die Fürsorge für die eigene Wohlfahrt verbunden ist. Der Vorstand des Asylvereins geht ferner von der Ansicht aus, daß Obdach- und Arbeitslosigkeit leicht zu Vergehen oder gar zu Verbrechen verleiten können; dieser Verleitung sucht der Verein vorzubeugen und zwar sowohl durch die Asylstätte als durch möglichste Arbeitsnachweisung und durch die neu errichtete Volksküche. Der Vorstand des Asylvereins erklärt sich bereit, der sehr mühevollen Aufgabe sich fernerhin unterziehen zu wollen, wenn ihm hierbei von der wohlhabenden Einwohnerschaft thatsächliche Unterstützung geboten wird.

—d. **[Breslauer Consumverein.]** Nach dem Geschäftsbericht für das 14. Geschäftsjahr 1879 stellen sich die geschäftlichen Verhältnisse des Breslauer Consumvereins in folgender Weise: Der Verein zählte am Beginn des Geschäftsjahres 16,869 Mitglieder, von denen 5477 ausschieden und 455 ausgeschlossen wurden. Dagegen traten neu hinzu 7752, so daß die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 18,689 betrug. Am 4ten Januar c. bezifferte sich das Mitgliederguthaben unter Zurechnung der diesjährigen Dividende auf 720,470,43 M. Der Reservefonds hat die Höhe von 38,997,70 M. erreicht. Der Verkaufserlös während der vorjährigen Geschäftsperiode betrug im eigenen Waarengeschäft 3,348,272,79 M., im Markenverkehr 29,021,14 M., zusammen 3,377,293,93 M. (gegen 3,113,150 21 Mark im Vorjahr), also im vergangenen Jahr mehr 264,143,72 M. Der Brutto-Ertrag aus dem Verkaufserlöse belief sich auf 525,262,75 M., die Gesammtkosten einschließlich der dem allgemeinen Verwaltungsconto zur Last fallenden Abschreibungen von dem Werthe der Mobilien und Immobilien betrugen 194,234,81 M., wonach ein Netto-Ertrag von 331,027,94 M. verbleibt. Aus diesem Betrage sind den Nothleidenden Oberschlesiens überwiesen worden 500 M., den Geschäftsantheilen der Vereinsmitglieder an Zinsen à 5 % zugeschrieben 19,675,42 M., dem Verwaltungsrath und der Direction eine Tantieme in Höhe von $\frac{1}{3}$ % des Umsatzes berechnet mit 11,257,64 M. und auf ausgegebene 3,328,832 M. Gegenmarken à 9 % zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder reservirt 299,594,88 M. Der durchschnittliche Procentsatz des Geschäftsertrages betrug 15,55 %, der Geschäftsunkosten 5,75 %, des Reingewinns 9,80 %. Die Summe der Geschäftsantheile hat während des abgelaufenen Jahres durchschnittlich 452,300 M. betragen und einen reinen Capitalsertrag von circa 73 % gebracht. Der Waarenumsatz beträgt nach der Durchschnittszahl aufs Jahr und Mitglied circa 197 M. (gegen 208 M. des Vorjahres). Die vom Verein für das Jahr 1879 gezahlte Gewerbesteuer beträgt einschließlich des Handelskammer-Beitrags 3516 M. oder circa $\frac{1}{10}$ % vom Umsatz, um welchen Betrag — circa $\frac{1}{10}$ Pf. auf die Mark — die den Mitgliedern zufallende Dividende geschmälert worden ist. Das an das königl. Staatsministerium gerichtete Gesuch auf Zurückerstattung der seit dem Jahre 1877 gezahlten Gewerbesteuer ist ablehnend beantwortet worden. Der Vorstand wird trotzdem, so lange die Genossenschaften nicht etwa auf Grund eines neu edirten Gesetzes zur Steuerzahlung herangezogen werden, in jedem neuen Steuerjahre seine Einwendungen gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer im Wege des Reclamationsverfahrens anbringen. — Aus dem Verwaltungsrathe sind in Folge Versetzung bezw. Verzuges ausgeschieden: Steuerinspector Kypke-Burchardi hier und Wirthschaftsinspector Jänsch in Schönborn. Der Verwaltungsrath hat sich cooptirt durch die Herren: Director der Freiburger Eisenbahn Kletke und Wirthschaftsinspector Amhaus in Schönborn,

---

kleide, die in ihrer stillen, kahlen Klosterzelle in dieser Stunde sicher knieend betet für den Erfolg der theuren Schwester auf den lichtstrahlenden — lustrauschenden — sündigen Brettern . . . Der Gedanke an ihren Gatten und ihre heißgeliebten Kinder, deren Zukunft von dem Erfolg dieser Stunde abhängt . . .

Auch manchem alten Verehrer der jungen Henriette aus der fröhlichen Zeit vor zwanzig Jahren klopfte das Herz vor Bangigkeit, ehe diese Frau in den Vierzigen, die Mutter von vier Kindern, den ersten Ton gesungen . . .

Aber — als dieser Ton durch das athemlose Haus erklungen — o Wunder! da waren diese zwanzig Jahre, die sonst so manche Rosen und Lilien der Schönheit knicken, so manches helle Auge trüben, so manche anmuthige Gestalt und so manche silberhelle Stimme zerstören, wie weggewischt! Henriette Sontag stand im alten Zauber lieblicher Jugendschöne und Anmuth wieder vor den Londonern und ihre helle Silberstimme jubilirte und tirilirte noch ebenso rein und ohrberauschend und herzbethörend — wie in jenen alten jungen Tagen Anno 1829! Das Wunder war nicht zu begreifen, aber es war auch nicht zu bestreiten.

Im Theater wurde Henriette Sontag nun Abend für Abend mit Jubel und Beifall überschüttet, — und in der vornehmen Gesellschaft wurde Lady Rossi vergöttert.

Sie sang nach der Linda noch die Rosine im „Barbier" — die Amina in der „Nachtwandlerin" — die Desdemona im „Othello" — die Susanne im „Figaro" . . . und sie durfte den Vergleich mit der jungen schwedischen Nachtigall, Jenny Lind, die kurz vorher ganz England bezaubert hatte, nicht scheuen. — Aber sie wagte jetzt keine Donna Anna — keine Lucrezia Borgia! Henriette Sontag hat sich und ihre Stimme stets so richtig erkannt, daß sie nie eine Rolle gesungen, die ihr mißlingen oder die ihrer Stimme gefährlich werden konnte. So ist sie nie in einer Oper von Spontini oder Meyerbeer aufgetreten. — Die Lucrezia Borgia hat sie später noch ein Mal gesungen — aber dann sogleich wieder bei Seite gelegt, als nicht mehr günstig für sie — bis zu ihrem Schwanengesange in Mexico.

Lady Rossi feierte kaum geringere Triumphe als Henriette Sontag. Sie glänzte, tanzte und sang in den Salons der Herzogin von Cambridge, der Herzoginnen von Cleveland und Rutland, der russischen Gesandtin, Baronin Brunnow, u. A. — und die herrlichsten Landsitze in England und Schottland empfingen den Grafen und die Gräfin Rossi als liebe hochgeehrte Gäste.

Ende des Jahres 1849 machte Mademoiselle Sontag mit den Künstlern Thalberg, Calzolari, Lablache und Piatti eine große Concerttour durch England und Schottland. Auf der Fahrt von Glasgow nach Aberdeen blieb der Eisenbahnzug im hohen Schnee stecken — und die zarte Frau mußte sich zu Fuß durch den furchtbaren Schneesturm kämpfen.

Zu ihrer Erholung nahmen Graf und Gräfin Rossi die Einladungen der Herzoge von Rutland und Cleveland nach Belvoir Castle und Raby Castle an.

In ihrer zweiten italienischen Opern-Saison 1850 entzückte die Sontag das Publikum in mehreren neuen Rollen: als Zerline im „Don Juan", als Miranda in Halevy's „Tempesta", in den „Puritanern", in der „Tochter des Regiments" und in „Semiramis". Letztere Rolle, die sie zu ihrem Benefiz gewählt, gefiel am wenigsten und sie legte sie, als nicht mehr passend, bei Seite.

Im November 1850 trat Henriette als Somnambula zum ersten Mal wieder vor die Pariser.

Während der großen Londoner Weltausstellung 1851 war Henriette Sontag wieder der angebetete „Stern der Saison". Damals sang sie zum ersten Mal die für sie componirte „Sontag-Polka", die seitdem zum englischen Volksliede geworden ist.

Im December desselben Jahres besuchte sie ihre Vaterstadt Koblenz, wie eine Königin gefeiert. Sie sang in einem Concert zum Besten der Armen. Hoffmann von Fallersleben, der damals in dem nahen Neuwied lebte, widmete ihr ein Gedicht, das nach dem Concert von einem Männerchor unter ihrem Fenster im „Trier'schen Hofe" gesungen wurde und das begann:

„Sei gegrüßt mit Sang und Schall!
Königin im Reich des Klanges!
Meisterin des deutschen Sanges!
Frühling wird es überall,
Wo Du singst, o Nachtigall!"

Am nächsten Tage sang sie in Neuwied zum Besten der Kleinkinderschule zwei Lieder, und Hoffmann von Fallersleben rief ihr nach:

„O singe noch lange, lange
So wunderbar wie heut,
Daß uns in Deinen Gesängen
Die schön're Welt erfreut
Wir bringen die Zähre der Freude
Dir dar, den herrlichsten Klang,
Du Liebling der edelen Herzen,
Du Zierde des Vaterlands!"

Des Sängers Wort „noch lange, lange" sollte leider kein prophetisches sein. Schon im nächsten Sommer fühlte Henriette, welche in Ems eine Brunnencur gebrauchte, sich so angegriffen, daß sie in England vergebens erwartet wurde.

Aber noch ein Mal raffte die zärtlichste Mutter sich auf — zur reichsten Goldernte für ihre Kinder. Sie ging im Frühjahr 1853 nach Amerika, begleitet vom Capellmeister Karl Eckert. Mitten in ihrem Triumphzuge und in der vollsten Ernte fiel sie dem unerbittlichsten Schnitter zum Opfer. Sie starb am 17. Juni 1854 zu Mexico an der Cholera. Ihr letztes Wort nach Deutschland lautete: „Der Beifall ist hier förmlich tropisch!"

Ihr letztes Sehnen galt ihrem Gatten — ihren Kindern — ihrem Vaterlande . . . Welch ein einsam traurig Sterben — nach dem reichsten und glänzendsten Leben!

Schon früher hatte sie den Wunsch geäußert: dereinst in dem Kloster zu ruhen, in welchem ihre Schwester Nina Nonne, mit dem Klosternamen „Juliane".

Dieser Wunsch ist erfüllt worden. Der Sarg langte zu Schiff in Dresden an. Frau Charles Maier, die Gattin des berühmten Clavier-Virtuosen, die Henriette in ihrer Petersburger Glanzzeit gekannte hatte, stand zufällig auf der Elbbrücke und begleitete den traurigen Leichenzug bis zum Bahnhof. Sie erzählte mir später davon: wie wehmüthig dies Sterben und Begrabenwerden sie gestimmt! — An Dresden gingen die Ueberreste Henriette Sontags fast unbemerkt vorüber. — Ihre arme Mutter, die nun ganz töchterlose, hatte unter Thränenströmen nur das eine Wort: „Der Herr hat's gegeben! Der Herr hat's genommen! Der Name des Herrn sei gelobt!"

Die jungen Grafen Rossi trugen den Sarg ihrer Mutter in die Gruft im Kloster St. Marienthal hinab, welche die Inschrift zeigt:

„Der besten Mutter. Der zärtlichsten Tochter. Der treusten Gattin. Der edelsten Freundin. Der größten Sängerin."

Nach zehn Jahren ist auch Graf Rossi und im April 1865 Frau Franziska Sontag gestorben.

Schon mehr als zwei Jahrzehnte hat die arme vereinsamte Nonne Nina-Juliane am Sarge der geliebten Schwester Henriette gebetet und geweint und fromme Lieder gesungen . . . Mit welchen Gefühlen! Mit welchen Erinnerungen! Sie, die schon als Professin mit dem Leichentuche der Entsagung von den Nonnen zugedeckt wurde — und dann, abgestorben für die Welt, als Himmelsbraut aus dem Sarge aufstand und jeder Schwester den Friedenskuß gab . . .

Möchte sie im Kloster den Frieden gefunden haben, den die Welt ihr nicht geben konnte.

Ueber Henriettens letzte Ruhestätte schreibt mir eine Freundin, die im August 1877 Kloster und Gruft besuchte:

„Der Pförtner hob eine Fallthür auf und ich stieg in eine düstere feuchte Gruft hinab. Behutsam mußte ich auf Brettern gehen, die lose über Balken gelegt waren und durch die das unvertilgbare Grundwasser glitzerte. Henriettens prachtvoller Sarg von Erz zeigt das erhabene Wappen der Grafen Rossi, mit den Worten auf goldenem Bande: „Alles für meinen König und meine Ehre!" Auf dem Sarge liegen ein goldener Lorbeerkranz vom alten König Ludwig von Baiern und ein silberner vom Herzog von Koburg. — Tief bedrückt verließ ich die düstere Gruft und dachte: Welch ein einsam Grab — nach einem so jubellauten Leben: — — Henriettens Schwester Nina*) lebt noch als Nonne im Kloster, ist jetzt 67 Jahre alt, aber ganz geistesschwach . . ."

Ja, armes, armes Menschenleben! Wie eitel erscheinst Du in der Todtengruft — als Staub und Asche und Moder! —

(Fortsetzung folgt.)

*) Auch Nina Sontag ist inzwischen gestorben, Ende 1879.

welche Wahlen von der am 11. d. Mts. im Breslauer Concerthause stattfindenden Generalversammlung zu bestätigen sein werden. — Der Verein beschäftigt gegenwärtig in seinem Comptoir und zur Verwaltung des Hauptwaarenlagers, wie zur Leitung der Bäckerei und der Destillation neben dem Geschäftsführer 9 Beamte, 1 Kassenboten, ferner 33 Lagerhalter, welche die im Geschäft für sie noch nöthige Hilfe für eigene Rechnung zu beschaffen haben, 2 Backmeister, 19 Bäckergesellen, 2 Maschinenheizer, 18 Kutscher und Haushälter, die nöthigen Kohlenarbeiter und hält 8 eigene Gespanne zur Beförderung des Brotes und der übrigen Waaren nach den Verkaufsstellen. — Im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres sind 3 neue Verkaufsstellen eröffnet worden: Lessingstraße Nr. 4, Fränkelplatz Nr. 5 und Hubenstraße Nr. 19.

+ **[50jähriges Jubiläum.]** Am heutigen Tage feierte der bei der Reichsbank-Hauptstelle Breslau angestellte Kassendiener Ernst Schneider den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Dienst des Staates getreten ist. Der überaus pflichttreue und gewissenhafte Beamte hat sich bei seiner vorgesetzten Behörde des vollsten Vertrauens zu erfreuen, und war es daher nicht zu verwundern, daß ihm von dieser Seite her sein Ehrentag zu einem festlichen gestaltet wurde. Von seinen Collegen erhielt er am frühen Morgen werthvolle Geschenke; eine Deputation der Vorstandsbeamten überbrachte ihm eine von dem Bank-Präsidenten, Herrn v. Dechend in Berlin, bewilligte namhafte Geldsumme als Ehrengeschenk für die dem Staate während eines halbhundertjährigen Zeitraums geleisteten treuen Dienste. — Der noch sehr rüstige Jubilar ist im Jahre 1810 in Nieder-Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, geboren. — Vor einigen Jahren erhielt er das Allgemeine Ehrenzeichen.

B-ch. **[Marktverlegung nach dem Lessingplatz.]** In Folge der Umwandlung des Christophoriplatzes in Promenadenanlagen ist der bisher daselbst abgehaltene Markt nach dem Lessingplatze verlegt worden. Auf dem letzteren werden auch bereits die Markthallen für den am nächsten Montag beginnenden Mittfasten-Markt aufgebaut. — Der Wochenmarkt auf dem Lessingplatze erleidet durch die Aufstellung der Markthallen insofern keine Einschränkung, als er nur einen sehr geringen Theil des Platzes für sich in Anspruch nimmt. Derselbe wird nämlich nur noch von drei bis vier Fleischverkäufern und kaum ebenso vielen Gemüsehändlern frequentirt.

=ββ= **[Von der Oder. — Neues Hochwasser. — Schifffahrts-Eröffnung.]** Während in Ratibor Aussicht auf Fallen des Wassers vorhanden ist, ist seit gestern hier die Oder und Ohle wieder bedeutend angeschwollen; letztere ist abermals aus ihren Ufern getreten und hat die Landwege überschwemmt, so daß die Verbindung zwischen den Dorfschaften nur per Kahn möglich ist. Auch der Margarethendamm ist wieder überfluthet. Das Eis hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. März bis zum Dorfe Golschwitz zusammengerückt, dort aber versetzt. Auch in Bartsch bei Köben an der Oder hat sich eine Eisversetzung gebildet. Die Eisklammern an der Sandbrücke und im Matthiasgerinne sind beseitigt, dagegen besteht die an der Dom- und Fortunabrücke noch, die sich bis zum Clarenwehr erstreckt. In verflossener Nacht war zwischen ¾12 und ¼1 Uhr starker Eisgang, der zumeist seinen Weg über das Strauchwehr nahm. Die Eisversetzung von Zelesna ist beseitigt. Die Schifffahrt ist eröffnet. — Im Unterwasser sind gestern und heute mehrere Schiffe abgeschwommen; ebenso rüsten die Dampfschiffsbesitzer Schierse und Schmidt das Schiff „Silesia" zur Abfahrt nach Stettin, von wo einige Schleppkähne nach hier bugsirt werden sollen. — Im Oberwasser ist Schiffer Schiebe mit seinem leeren Kahn aus dem Winterstande am Schlunge abgefahren.

= **[Feuer.]** In dem Hause Klosterstraße Nr. 73 fand gestern Mittag ein unbedeutender Zimmerbrand statt, der bei Eintreffen der deshalb allarmirten Feuerwehr aber schon vorüber war. — Nachmittag in der 4. Stunde rückte auf die vom Rathsthurm eingegangene Meldung die Landspritze nach Klein-Mochbern. Bei ihrer Ankunft stand das Gehöft des Freistellenbesitzers Baum, aus Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune bestehend, in Flammen, die Dachstühle aller 3 Gebäude waren bereits heruntergebrannt. Mit Hilfe der bereits anwesenden Spritze aus Gräbschen gelang es noch, das Wohnhaus zu erhalten, während Stall und Scheune vollständig darniederbrannten. Auch 1 Pferd, 3 Schweine und 1 Hund sind in den Flammen umgekommen.

—ρ **[Unglücksfälle. — Körperverletzung.]** Als der Schweitzerstraße Nr. 20 wohnhafte, 64 Jahre alte Arbeiter Gottlob B. gestern Abend gegen 6 Uhr mit einem Handwagen die Friedrich-Wilhelmstraße entlang fuhr, wurde er von einer ihm im Trabe entgegenkommenden Equipage zu Boden gestoßen und überfahren. B., welcher einen Bruch des linken Vorderarmes in der Nähe des Handgelenkes davongetragen hatte, fand Aufnahme in dem hiesigen Krankenhospital Allerheiligen. — Am 1. d. Mts. wurde die 77 Jahre alte Arbeiterswittwe Therese Sch., Roßgasse Nr. 2 wohnhaft, beim Passiren der Höfchenstraße von einem mit Kohlen beladenen Wagen zu Boden geschleudert und derartig am linken Beine verletzt, daß sie mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — In derselben Krankenanstalt befindet sich der Schneidergeselle Paul B. in ärztlicher Behandlung, welcher bei einer Schlägerei in einem auf der Gräbschenerstraße belegenen Locale nicht unbedeutende Verwundungen am Kopfe erlitten hat.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Fuhrwerksbesitzer aus dem Militscher Kreise, welcher gestern hier zum Pferdemarkte anwesend war und auf seiner Heimreise im Gasthofe zu Hühnern übernachtete, auf der dortigen Streu ein grüner, 126 Mark enthaltender Geldbeutel, auf welchem mit weißen Perlen die Aufschrift „A. Fröhlich 1878" gestickt ist. Aus einem im Umbau begriffenen Laden auf der Schweidnitzer Straße wurden ein Paar Lederreithosen gestohlen; aus mehreren Bodenkammern in einem Grundstück der Gräbschnerstraße 2 Gebett Betten mit blau und weißkarrirten Ueberzügen, sowie eine Menge mit K. B., M. V. und F. T. gezeichneter Bett- und Leibwäsche; einem Gutsbesitzer mittelst Taschendiebstahls auf der Albrechtsstraße ein schwarzes Lederportemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden der Arbeiter Adolf K. wegen Hausfriedensbruchs, der Former Herrmann H. wegen Diebstahls und Arbeitsscheu, der Schuhmachergeselle Ignatz W. wegen Diebstahls.

= **Zobten,** 4. März. [Vorschußverein. — Theater. — Reitesel.] Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Vorschußvereins über das Geschäftsjahr 1879 zeigt wiederum recht erfreuliche Resultate. Es beträgt: das Guthaben der Mitglieder 107,000 M., der Reservefonds 12,000 M., die Spareinlagen 470,000 M., der Gesammtumsatz 4,200,000 M.; an Dividende kommen 9 Procent zur Vertheilung. Seit einer Reihe von Jahren erhalten die Vereinsmitglieder unentgeltlich jeden Monat das „Zobtener Genossenschaftsblatt", das außer den Monatsabschlüssen und sonstigen Vereinsnachrichten vorzugsweise auch historische und topographische Nachrichten von Zobten und der Umgegend, zumeist vom Vereinsdirector A. Gühmann, enthält. — Gegenwärtig befinden sich die beiden Theatergesellschafter Frohmüller und Heim hier, die auch beide leidliche Geschäfte machen. — Der Pächter der Rathhaus-Restauration, Schwarzer, beabsichtigt während der Sommersaison für die Bergbesucher Reitesel zu halten.

= **Winzig,** 2. März. [Liebesmahl.] In unserem Städtchen fand am heutigen Tage ein reger Verkehr statt, wozu eine von dem Offiziercorps des Landwehrbataillons Wohlau hierselbst veranstaltete Zusammenkunft Veranlassung gab. In Folge der Einladung des Bezirkscommandeurs, Herrn Oberstlieutenant von Derschau, hatten sich fast sämmtliche Reserve- und Landwehroffiziere genannten Bataillons zu einem Liebesmahle eingefunden, an welchem die Herren Offiziere der hiesigen Garnison und der Bat.-Comm., Herr Graf Carmer aus Wohlau, als Gäste theilnahmen. Dasselbe fand um 2 Uhr in dem vom Magistrat bereitwilligst zur Verfügung gestellten Rathhaussaale unter den Klängen der Regimentscapelle des 5. Kürassierregiments aus Guhrau statt und verlief in glänzendster Weise. Erwägt man, daß der Bezirk des Landwehrbataillons in den Kreisen Wohlau, Guhrau, Steinau belegen, und einzelne der Herren 5—6 Meilen bis hierher zurückzulegen hatten, so spricht der Umstand, daß fast alle Herren der Einladung gefolgt waren, für den hohen cameradschaftlichen Geist, der in dem Bataillon herrscht. Dies betonte denn auch der Herr Bezirkscommandeur in seinem auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm ausgebrachten Toaste, welcher begeisterten Widerhall fand. Herr Major Graf Carmer gedachte des russischen Kaisers, welcher am heutigen Tage sein 25jähriges Regierungs-Jubiläum feierte; der von ihm ausgesprochene Wunsch, daß der edle, schwergeprüfte Fürst seinem Volke noch lange erhalten bleiben möge, fand seinen Ausdruck in einem an den preußischen Militärbevollmächtigten in Petersburg, General von Werder, abgesandten Telegramm. Dem zu Ehren des Herrn Bezirkscommandeurs vom Herrn Hauptmann Bürgel-Steinau ausgebrachten Toaste folgten noch verschiedene andere und erhöhten die Feststimmung, welche die Theilnehmer auch nach officieller Beendigung des Liebesmahles bis in die späten Abendstunden zusammenhielt.

---

8 **Antonienhütte,** 3. März. [Feuer. — Mangel eines Arztes.] Sonnabend Nachmittag brannte in dem nahegelegenen Dorfe Rykowina ein dem Fleischermeister Z. gehöriges Haus zum großen Theil nieder. Nur dem rechtzeitigen Erscheinen des hiesigen freiwilligen Feuerlöschvereins ist es zu verdanken, daß die hölzernen Umfassungsmauern stehen geblieben sind. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr brannte das dem Stellenbesitzer Z. gehörige Haus in Bielschowitz nieder. Obschon unsere Feuerwehr rechtzeitig an Ort und Stelle erschienen war, brannte doch das Haus bei dem herrschenden Südwestwinde bis auf die Umfassungsmauern nieder. Wie man sagt, soll das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken entstanden sein. — Seit Sonnabend ist der hiesige oberschlesische Knappschaftsarzt, Herr Dr. Nißle, nach seinem neuen Wirkungskreis Orzesche übersiedelt. Wir haben zwar an dem hier noch wirkenden Arzte, Herrn Dr. Wanjura, eine vorzüglich bewährte Kraft, aber derselbe dürfte doch nicht in der Lage sein, die ärztliche Praxis bei einer Bevölkerung von über 15,000 Seelen, die zu dem Amtsbezirk Antonienhütte gehörigen Dörfer und Ortschaften mit eingerechnet, für die Dauer ganz allein auszuführen, zumal die Hütten- und Grubenbezirke Oberschlesiens nicht selten von epidemischen Krankheiten heimgesucht werden. Wir glauben daher, daß hier ein zweiter Arzt eine recht lohnende Praxis finden würde.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 3. März. [Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Die heutige Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Gesellschaft, Geh. Commerzienrath von Hansemann, eröffnet, der zuvörderst mittheilte, daß als Commissare der rumänischen Regierung die Herren Finanzminister Stourdza und Calenderu erschienen seien. Demnächst verwies der Vorsitzende auf die den Actionären bereits seit längerer Zeit zugänglich gemachten Schriftstücke, welche den mit der rumänischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, die erforderlichen Statuten-Aenderungen, den Bericht des Aufsichtsraths über die geführten Verhandlungen vereinen. Im Anschluß hieran theilte der Vorsitzende mit, daß von Herrn Ludwig v. Kaufmann, Mitinhaber der Firma Jacob Landau, sämmtlichen Aufsichtsräthen der Gesellschaft durch den Gerichtsvollzieher ein Protest insinuirt worden sei. Ueber diesen Protest habe der Aufsichtsrath der Gesellschaft gestern verhandelt und in Erwiderung desselben sich zu folgender Erklärung vereint, welche Herr Commerzienrath Goldberger der Versammlung vorlas: „Herr Ludwig von Kaufmann, Mitinhaber der Firma Jacob Landau, hat den Mitgliedern des Aufsichtsraths und des Vorstandes der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft einen Protest gegen den Retrocessions-Vertrag nebst einem Memorandum überreicht, nach welchem er die Rechte der Actionäre bei dem Vertrage nicht genügend gewahrt erachtet. Derselbe Herr Ludwig von Kaufmann hat am 10./22. Mai 1878 mit dem damaligen rumänischen Finanzminister Herrn Campinianu einen Vertrag verabredet und vollzogen, wonach einerseits ein facultativer Umtausch der Actien gegen rumänische Staatstitres im Wesentlichen auf der jetzigen Grundlage festgestellt, andererseits aber für die künftigen Rechtsverhältnisse der nicht umtauschenden Actionäre Folgendes bestimmt wurde: „Art. 1. Auf Grund des Art. 2 der Statuten der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft wird der Sitz der Gesellschaft endgiltig und unwiderruflich nach Bukarest verlegt. Die Generalversammlungen können nur am Sitze der Gesellschaft abgehalten werden. Art. 2. Auf Grund des Art. 43 letztes Alinea der erwähnten Statuten überträgt die General-Versammlung der genannten Gesellschaft endgiltig und unwiderruflich die Verwaltung und den Betrieb der Eisenbahn Roman-Verciorova mit ihren Zweigbahnen auf die rumänische Regierung. Diese Uebertragung ist eine vollständige; die Gesellschaft, sowie ihre Organe haben sich in Zukunft in keiner Weise, unter welcher Form es auch sei, in die Verwaltung und den Betrieb der obengenannten Bahnen zu mischen, ohne daß jedoch dem Anspruche der Gesellschaft auf die Einnahmen irgendwie präjudicirt wird." Falls die Retrocession auf diesen Grundlagen beschlossen sein würde, so verpflichtete sich die rumänische Regierung, an Herrn Ludwig v. Kaufmann resp. an die von demselben vertretene Banquiergruppe eine Provision von 3,252,000 Frcs. (1½ % auf den Nominalbetrag der neu auszugebenden Titres) zu zahlen, zahlbar in Raten, die letzte Rate zahlbar, sobald die absolute Mehrheit der Actien umgetauscht sein werde. Herr von Kaufmann mußte sich indeß später überzeugen, daß er niemals die Zustimmung der Gesellschaftsorgane zu einem Retrocessionsvertrage auf den obigen Grundlagen erreichen werde, da nicht allein die sofortige Sitzverlegung als unthunlich erschien, sondern auch Garantien für die nicht umtauschenden Actionäre gefordert werden mußten, welche letzteren nach den obigen Stipulationen ohne jeden gesicherten Anspruch auf Dividende, ja ohne Controle über die Verwaltung geradezu als vergewaltigt zu betrachten wären. Es fanden hierauf diejenigen Verhandlungen statt, welche in dem Berichte für die General-Versammlung vom 27. Juni 1879 mitgetheilt sind. Der dabei als Anlage abgedruckte Entwurf eines Retrocessionsvertrages wurde vereinbart zwischen Herrn Costinescu Namens der rumänischen Regierung, deren Ratification vorbehalten, einerseits, und der bis dahin verhandelnden Banquiergruppe andererseits, und ist insbesondere von dem Herrn Ludwig von Kaufmann als Mitinhaber der Firma Jacob Landau paraphirt worden. Dieser durch Herrn Ludwig von Kaufmann selbst gezeichnete und der rumänischen Regierung zur Ratification vorgelegte Vertragsentwurf enthielt alle diejenigen Bestimmungen, welche Herr von Kaufmann jetzt zur Begründung seines Protestes glaubt hervorheben zu dürfen. Die rumänische Regierung lehnte indeß die Ratification dieses Vertrages ab, weil derselbe, von den oben erwähnten Grundlagen abweichend, der rumänischen Regierung nicht die sofortige Sitzverlegung und nicht diejenige unbeschränkte Macht über das Unternehmen verschaffte, welche Herr von Kaufmann gegen die obenerwähnte Provision der rumänischen Regierung bis zum Schlusse des Jahres 1878 zu liefern sich anheischig gemacht hatte. Die rumänische Regierung sagte sich demzufolge auch von dem früher mit Herrn Ludwig von Kaufmann abgeschlossenen Provisions-Vertrage los und trat nunmehr in directe Verhandlungen mit den Geschäftsorganen, jede weitere Verhandlung mit Herrn v. Kaufmann ablehnend. Demzufolge konnte auch ein von dem Herrn v. Kaufmann noch im verflossenen Sommer während der Verhandlungen zwischen der rumänischen Regierung und den Gesellschaftsorganen erhobener Anspruch bei Ausführung des abzuschließenden Vertrages als Banquier zugezogen zu werden, keinen Erfolg haben. Erst von diesem Zeitpunkte datirt sich die veränderte Auffassung des Herrn von Kaufmann über die rechtliche Zulässigkeit des früher von ihm selbst proponirten Vertrages. Damals sollte freilich Herr v. Kaufmann für seine Gruppe eine Provision von mehr als drei Millionen Franken empfangen, dagegen wollte er aber auch die jetzt von ihm schon als Eventualität angefochtene Sitzverlegung sofort eintreten lassen und wollte einen Vertrag schließen, welcher für die nicht umtauschenden Actionäre auch nicht die geringste Garantie enthielt! Aus diesen Umständen mag sich die veränderte rechtliche Beurtheilung der Frage für Herrn v. Kaufmann subjectiv erklären lassen; die Generalversammlung wird aber ermessen können, von welchen Motiven der Protest geleitet wird und welcher Werth demselben beizulegen ist. Die juristische Widerlegung des vollständig haltlosen Protestes wird an dieser Stelle unterbleiben können, dieselbe wird, soweit erforderlich, dem zuständigen Handelsrichter gegenüber in ausreichender Weise stattfinden und wird danach die Entscheidung hierüber an competenter Stelle erfolgen. Nur eine thatsächliche Bemerkung wird hier am Platze sein. Herr v. Kaufmann nimmt zur Begründung seines Protestes das Wort; er bedauert, daß zwei ganz verschiedene Schriftstücke, die nichts mit einander zu thun haben, in einer unzulässigen Vermischung zur Kenntniß der Versammlung gebracht wurden. Der Redner hebt die mancherlei Verschiedenheiten hervor, die sein Vertragsentwurf gegen den jetzt abgeschlossenen habe. Allerdings habe sein Entwurf die Bestimmung der sofortigen Sitzverlegung nach Bukarest enthalten. Er sei auch heute der Meinung, daß solch eine Sitzverlegung möglich sei, allein er müsse hervorheben, daß er niemals daran gedacht habe, die Rechte der nichtconvertirenden Actionäre zu gefährden. Sein Streben sei die Legalität gewesen, und diese Legalität finde er im jetzt vorliegenden Vertrage nicht gewahrt. Uebrigens erkenne er an, daß auch sein Entwurf juristische Fehler gehabt habe. Er brauche sich als Kaufmann solcher Fehler nicht zu schämen, und wenn er später auf diese Fehler aufmerksam gemacht werde, so finde er es nur correct, wenn er diese Fehler, die er früher selbst begangen, sobald er dieselben als solche einsehen gelernt habe, mit aller Entschiedenheit bei Anderen bekämpfe. Er werde daher mit aller Energie gegen den Vertrag beim Handelsgericht und beim Prozeßrichter auftreten und sei überzeugt, daß er seinen Prozeß gewinnen werde. Er wolle nur auf die traurigen Jahre lang wüthenden Folgen eines solchen Prozesses und solcher Prozesse, denn der seine werde nicht vereinzelt bleiben, aufmerksam machen. Uebrigens veranlasse ihn die Rücksichtslosigkeit der heutigen Erklärung der Gesellschaftsorgane, mit der Veröffentlichung aller Actenstücke über seine Verhandlungen mit der Discontogesellschaft und der Firma S. Bleichröder vorzugehen. (Lebhaftes Oho und Bravo.) Alsdann verliest Herr v. Kaufmann einen zu Protokoll zu gebenden Protest. Der Protest hat folgenden Wortlaut: „Der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft ist der Antrag unterbreitet worden, einem mit der rumänischen Regierung abgeschlossenen, aus 29 Artikeln bestehenden Retrocessionsvertrage ihre Genehmigung zu ertheilen und die demgemäß erforderlich werdenden resp. als erforderlich erachteten Statutenänderungen durch Annahme eines neuen im definitiven Text vorgelegten Gesellschaftsstatuts zu genehmigen. Als Actionär der Gesellschaft protestire ich gegen die Genehmigung, Ausführungsermächtigung und Ausführung des gedachten Vertrages und der gedachten Statutenänderungen im Ganzen und im Einzelnen aus folgenden Gründen: I. Weil bisher nicht dargethan ist, daß die Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft aus denjenigen Verpflichtungen entlassen hat, welche der letzteren bezüglich der Verwaltung der rumänischen Eisenbahnen zufolge Vertrages vom 25. September 1874 zufallen; II. Weil durch das den convertirenden Actionären im Art. IX des Vertrages für die Obligationen eingeräumte Pfandrecht an den Eisenbahnen die Sonderrechte der nicht convertirenden Actionäre verletzt werden; III. Weil nach Art. VIII. die im Art. XII den Convertirenden zugebilligten Prämien, sowie alle für den Transport der Actien und Obligationen, die Herstellung und die Stempelung derselben erforderlichen Gelder durch Verkauf von Staatsobligationen beschafft werden sollen, zu deren Sicherheit ebenfalls die rumänischen Eisenbahnen verpfändet werden und hierin gleichfalls eine Verletzung der Sonderrechte der nicht convertirenden Actionäre zu finden ist; IV. Weil ferner durch den Zusammenhang der Vertrags- resp. Statutenbestimmungen, welche der rumänischen Regierung das unumschränkte Herrschaftsrecht über die Gesellschaft, insbesondere auch die Befugniß zur jederzeitigen Liquidation derselben verleihen, mit der der rumänischen Regierung durch ihr Landeshoheitsrecht gegebenen Möglichkeit zur Ausschließung jedes anderen Käufers der Bahnlinien die Gelegenheit eingeräumt wird, die nicht convertirenden Actionäre aus ihren Gesellschaftsrechten gänzlich zu expropriiren und wider ihren Willen zu reinen Personalgläubigern des rumänischen Staates zu machen, eine Transaction solchen Inhaltes aber gleichfalls die Verletzung von Sonderrechten der nicht convertirenden Actionäre involvirt; V. Weil die im Art. XIV des Vertrages getroffene Verfügung über die Vertheilung der Dividende pro 1879 gegen zwingende Vorschriften des geltenden deutschen Actienrechtes verstößt; VI. Weil durch die laut Art. IX des Vertrages verfügte Hypothecirung des Gesellschaftsvermögens im einseitigen Interesse der Actionäre zu einem sich auf mindestens 70,200,000 Mark berechnenden Betrage die auf zwingenden Gesetzes-Vorschriften beruhenden Rechte der bekannten und unbekannten Gesellschaftsgläubiger verletzt werden; VII. Weil endlich die im § 45, Alinea 5, des neuen Statuts getroffene Vorschrift über den künftigen Inhalt der Bilanz gegen eine zwingende Vorschrift des geltenden deutschen Rechtes verstößt. Ich wahre meine Rechte gegen Jedermann, insbesondere gegenüber allen Gesellschaftsorganen auf den Fall der Genehmigung resp. der Ausführung der von mir hiermit angefochtenen Statutenänderungen und des von mir hiermit angefochtenen einen integrirenden Theil der letzteren bildenden Vertrages, mache ausdrücklich geltend, daß alle Bestimmungen des Vertrages und der Statutenänderungen sowie des Special-Gesetzes nach Artikel 27 des Vertrages ein untheilbares Ganze bilden, und werde die Rechtsgründe des gegenwärtigen Protestes vor dem zuständigen Richter weiter ausführen und verfolgen. (Großer Lärm.) Das Wort erhielt nun Herr Russel von der Direction der Disconto-Gesellschaft. Derselbe erklärt, er werde die Veröffentlichung der Correspondenz zwischen dem Hause Jacob Landau einerseits und der Disconto-Gesellschaft und S. Bleichröder andererseits mit der größten Freude begrüßen. Diese Veröffentlichung würde nur eine außerordentliche Rechtfertigung für die letzteren beiden Firmen bilden. Uebrigens wolle er nur fragen, wenn Herr v. Kaufmann die traurigen Folgen des jetzigen Vertrages schildere, welche Folgen dann derjenige Vertrag gehabt haben würde, den er projectirt habe. Ueber die Aufforderung, die Herr v. Kaufmann mit einem gewissen Pathos der Ueberzeugung an die Gesellschaftsvorstände gerichtet, habe auf seine, des Herrn v. Kaufmann Autorität hin, den Vertrag fallen zu lassen, könne die Gesellschaft nur einfach zur Tagesordnung übergehen. Darauf ergreift der Finanzminister Rumäniens, Herr Stourdza, das Wort. Er erklärt, wäre Herr Kaufmann ein einfacher Actionär der Gesellschaft, so würde er dessen Auftreten entschuldbar finden. So aber könne er nicht vergessen, daß er der Repräsentant einer Bankgruppe sei, welche mit der rumänischen Regierung einen in manchen Punkten der vorliegenden Retrocession ähnlichen Vertrag abgeschlossen hatte, durch welchen dieser Bankgruppe eine Provision von 1½ pCt. des ganzen nominellen Actiencapitals zugesichert war. Damals hätte Herr von Kaufmann Rumänien sicher und zahlungsfähig gefunden, jetzt finde er dessen finanzielle Lage gefahrdrohend und unsicher. Die rumänische Finanzverwaltung sei eine gute, die Nettoeinnahme des Tabakmonopols wäre, um ein Beispiel anzuführen, von 7,600,000 auf 12 Millionen M. gestiegen. Rumänien habe selbst während des Krieges seine Verpflichtungen stets prompt erfüllt. Die Angriffe des Herrn v. Kaufmann gegen die rumänische Regierung fußen einzig und allein auf persönlichen Gefühlen. Sein Groll sei ein ungerechtfertigter. Es sei sonderbar, daß Herr von Kaufmann jetzt dagegen etwas einzuwenden habe, daß die Spesen des Umtausches ꝛc. durch Obligationen gedeckt werden sollen, während er sich selbst doch seiner Zeit ausgemacht, daß seine Provision von 1½ pCt. in solchen Obligationen gezählt werde. Die rumänische Regierung habe im Auge gehabt nicht nur die Interessen des eigenen Landes, sondern auch die der Actionäre. Beide würden durch den vorliegenden Retrocessionsvertrag in völlig gerechter Weise gewahrt. Es sei natürlich, daß Rumänien die Bahnen, die sein Land durchziehen, selbst in seinem Besitz haben wolle, die rumänische Regierung wolle aber auch diejenigen, die das Geld zum Bau dieser Bahnen hergegeben haben, in gerechter Weise entschädigen, und das geschehe durch den vorliegenden Vertrag in bester Weise. Nur diejenigen, welche aus persönlichen Interessen handelten, könnten den vorliegenden Vertrag bekämpfen. Lauter Beifall folgte der in gebrochenem Deutsch vorgetragenen Erklärung des Herrn Stourdza. Herr Quellmalz hebt den bisherigen Ausführungen gegenüber den Standpunkt der Actionaire hervor, die durch den Vertrag ihren Besitz von einem minimen Standpunkt bis zum jetzigen Course haben steigen sehen. Folge die Gesellschaft der Aufforderung des Herrn v. Kaufmann, so erkläre sie damit, daß der jetzige Cours der Actien ihr zu hoch erscheine. Nach seiner Auffassung könne die Generalversammlung durchaus nicht die Rechte der nicht convertirenden Actionäre berücksichtigen. Wer convertiren wolle, bekäme eine Staatsobligation eines durch seine Selbstständigkeit jetzt ganz anders wie früher gestellten Staates und jeder Actionär könne convertiren. Wer das nicht wolle, der könne auch nicht verlangen, daß wir seinetwegen von dem abstehen, was wir für unseren Vortheil ansehen. — Herr Bodstein ergeht sich, die Motive des Herrn v. Kaufmann mit Entschiedenheit perhorrescirend, ebenfalls in juristischen Deductionen gegen die rechtliche Durchführbarkeit des Vertrages. — Es erhält das Wort der Oberbürgermeister Weber, der in einer längeren Rede ausführt, daß, wenn es nicht die aufrichtige Ueberzeugung des Herrn v. Kaufmann sei, die er hier und mit seinem Protest vertreten, wenn er nun, nachdem nach langen Mühen und langem Ringen das Ziel endlich erreicht sei, der Gesellschaft ein neues Hinderniß zu bereiten suche, das die Millionen des investirten Capitals aufs Tiefste schädige, sein Verfahren geradezu unverantwortlich sei. Eine Mittheilung glaube er der Versammlung schuldig zu sein und diese mache er als Zeuge und verbürge sie mit seinem Ehrenworte: Als die Anstrengungen des Herrn v. Kaufmann zur Durchführung seines Vertragsentwurfes resp. des Entwurfes der Banque de Paris et des Pays-Bas gescheitert und neue Verhandlungen von der rumänischen Regierung mit den Gesellschaftsvorständen angeknüpft wurden, da sei eines Tages im letzten Sommer Herr v. Kaufmann bei Herrn v. Bleichröder erschienen und habe verlangt, in die Gemeinschaft der Financiers der Gesellschaft, der Herren v. Hansemann und Bleichröder aufgenommen zu werden. Wenn das nicht geschähe, so würde er seinen ganzen Einfluß aufbieten, den Abschluß sowohl in Bukarest als eventuell später in Berlin unmöglich zu machen. Da das Ansinnen, und zwar wesentlich in Folge der Abneigung der rumänischen Regierung gegen die Theilnahme des Herrn an der Transaction — abgewiesen wurde, sandte Herr v. Kaufmann später einen Beauftragten mit der Mittheilung zu Herrn v. Bleichröder, daß er von hervorragender juristischer Seite sich ein Gutachten über den Vertrag habe anfertigen lassen, das in Form eines Protestes an den zuständigen Stellen angebracht, den Vertrag nothwendig scheitern machen würde. Er sei aber jetzt noch bereit, diese Absicht aufzugeben, sobald er noch nachträglich in die Gemeinschaft v. Bleichröder-Hansemann aufgenommen werde. (Große Bewegung in der Versammlung.) — Hierauf nimmt Justizrath Lesse, der Syndikus der Gesellschaft, das Wort zu einigen juristischen Deductionen, welche die Ausführungen des Protestes zu widerlegen suchen. Herr von Kaufmann hebt hervor, daß diese Ausführungen, obwohl er anerkenne, daß Herr Justizrath Lesse eines der hervorragendsten Mitglieder des Barreau sei, um deshalb doch nicht eine besondere Autorität beanspruchen dürften, als derselbe namhafte Jurist in Gemeinschaft mit dem Justizrath Riem im Jahre 1876 sein juristisches Gutachten dahin abgegeben hätte, daß eine Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Bukarest gar nicht durchführbar sei, während derselbe Justizrath Lesse ein Jahr später zu der entgegengesetzten juristischen Ansicht gelangt sei. — Herr v. Hansemann, der Vorsitzende, nimmt nun das Wort und geht auf den Gang der Verhandlung ein, die wegen Uebergangs der rumänischen Bahnen an die rumänische Regierung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

geführt worden sind; er erzählt, daß eines Tages Herr v. Kaufmann zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe: Es legen sich doch der Angelegenheit so viele Schwierigkeiten in den Weg; gebe man mir einmal den Auftrag, die Sache ins Geleise zu bringen. Redner habe sich den Vorschlag überlegt, habe denselben mit seinen Collegen besprochen, und man hätte sich schließlich damit einverstanden erklärt. Herr v. Kaufmann habe die Grundlagen des abzuschließenden Vertrages mitbekommen und sei nach Bukarest abgereist. Dort entpuppte er sich jedoch als ein ungetreuer Abgesandter. Er sei als Mitglied einer anderen Gruppe zurückgekehrt. Jetzt habe ihn die Nemesis ereilt. — Herr v. **Kaufmann** erwidert darauf, daß er allerdings jene Unterredung mit Herrn v. Hansemann gehabt habe. Das sei indeß vor dem serbischen Kriege gewesen. Darauf wäre der türkische Krieg ausgebrochen, und die Sache sei inzwischen eingeschlafen. Erst zwei Jahre später sei die rumänische Regierung an die von ihm vertretene Gruppe herangetreten, habe die rumänische Regierung an sie einen Vertreter geschickt. Dn Ausdruck „ungetreu" gebe er zurück. — Es ergreift darauf nochmals der rumänische Finanzminister Herr **Stourdza** das Wort, um im Namen des Herrn Calenderu, des Vertreters der rumänischen Regierung in Berlin, welcher an den Verhandlungen selbst keinen activen Antheil nehmen könne, weil er der deutschen Sprache nicht mächtig, eine Erklärung abzugeben. Er, Herr Stourdza, habe Herrn Calenderu in aller Eile übersetzt, was Herr v. Kaufmann vorgebracht, und Herr Calenderu, der nicht nur einer der angesehensten Juristen Rumäniens, sondern auch einer der geachtetsten Männer des Landes sei, habe ihn beauftragt, Folgendes zu erklären: Daß er als Rumäne und als Richter die größte Freude empfinde, daß der Vertrag des Herrn Kaufmann nicht zu Stande gekommen sei. Er betrachte dies als ein großes Glück für die beiderseitigen Interessen, sowohl für die Rumäniens als für die der Actionäre. Es wären aus dem Vertrage des Herrn Kaufmann Verwickelungen entstanden, die als ein unüberwindliches Hinderniß hätten angesehen werden müssen. Das Benehmen des Herrn v. Kaufmann hätte einen traurigen Eindruck auf ihn gemacht und es habe ihm geschienen, als ob all sein Trachten auf ‚Spitzfindigkeiten und auf persönliche Verdienste" gerichtet sei. — Es wird dann der folgende Antrag verlesen: die Generalversammlung wolle beschließen: Der mit der rumänischen Regierung abgeschlossene Retrocessionsvertrag wird genehmigt. Die Herren Otto Nitze und Schmolinski werden ermächtigt, den Vertrag zu vollziehen. Im Falle der Behinderung dieser beiden Herren soll der Aufsichtsrath ermächtigt sein, andere Persönlichkeiten an ihrer Stelle zu ernennen 2c. 2c. — Die Versammlung begann einen mehr und mehr erregten Charakter anzunehmen, der es dem Einzelnen unmöglich machte, sich verständlich zu machen. Herr v. Kaufmann hatte das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, man unterbrach denselben aber in so lauter Weise mit Schlußrufen, daß er nicht zu Ende sprechen konnte. Der Vorsitzende wollte bei dieser sich deutlich kundgebenden Stimmung der Versammlung den Schluß aussprechen, wurde daran aber durch den Protest einiger Actionäre u. A. des Herrn Max Levenstein, der auf eine Zettelabstimmung und den Schluß mit vorhergehender Rede für und wider drang, daran verhindert. Herr Bürgermeister Russel wies an der Hand der Statuten nach, daß der Vorsitzende über den Modus der Abstimmung selbst zu bestimmen habe. In diesem Falle richte er an denselben die Bitte, durch einfaches Händeaufheben zu constatiren, ob die Majorität für oder gegen den Schluß sei. Die überwiegende Majorität ist für den Schluß. Ein Mandatar eines auswärtigen Actionärs überreicht einen weiteren Protest zu Protokoll, verzichtet aber auf dessen Motivirung. Herr Bodstein erklärt, gegen die Abstimmung protestiren zu müssen. In der großen Unruhe, die sich der Versammlung bemächtigt hat, geht die Motivirung des Protestes, den er zu Protokoll überreicht, verloren. Man schreitet nunmehr zur Abstimmung und dieselbe ergiebt Folgendes: von den in der Versammlung vertretenen 324,837 Stimmen stimmten 306,888 für den Vertrag, 17 949 gegen den Vertrag, so daß derselbe mit überwältigender Majorität angenommen ist.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 4. März. [Von der Börse.] Die Nachricht von dem Attentate auf Loris-Melikoff hatte den Anstoß zu einer neuen rückgängigen Bewegung gegeben. Internationale Speculationspapiere, russische Werthe, einheimische Banken und Montanpapiere stellten sich wesentlich niedriger. Creditactien gingen auf 526 zurück. Banken bis 3 pCt. niedriger. Laurahüttеactien gaben gegen gestern um 3½ pCt., Donnersmarckhütte 2¼ pCt., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 2½ pCt. nach. Bahnen, anfänglich besser behauptet, litten schließlich unter der allgemeinen Mattigkeit. Russische Valuta weichend.

Breslau, 4. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 24—30 Mark, mittel 32—36 Mark, fein 40—44 Mark,* hochfein 48—51 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per März 174 Mark Br., März-April 174 Mark Br., April-Mai 176 Mark Br., Mai-Juni 177,50 Mark Br., Juni-Juli 178,50 Mark Br., Juli-August 173,50 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni 227 Mark Br

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Br., April-Mai 150 Mark Br. u. Gd, Mai-Juni 153 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 235 Mark Br., 232 Mark Gd., April-Mai 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. —. Ctr., loco 55 Mark Br., per März 53 Mark Br., März-April 52,50 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br., Mai-Juni 53 Mark Br., Juni-Juli 53,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br., October-November 57 Mark Br., November-December 57,50 Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 29,50 Mark Br., per März 29,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, per März 59,60 Mark bezahlt u. Gd., März-April 59,60 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 60,10 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 61 Mark Br., Juni-Juli 61,40 Mark Gd., Juli-August 62,30 Mark Gd., August-September 62,50 Mark Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. März.

Roggen 174, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 148, 00, Raps 235, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 60.

Breslau, 4. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster Rℳ ₰	gute niedrigst. Rℳ ₰	mittlere höchster Rℳ ₰	mittlere niedrst. Rℳ ₰	geringe Waare höchster Rℳ ₰	geringe Waare niedrigst. Rℳ ₰
Weizen, weißer	22 10	21 70	21 00	20 40	20 00	19 30
Weizen, gelber	21 50	21 30	20 80	20 40	20 00	19 20
Roggen	17 50	17 30	17 10	16 90	16 70	16 50
Gerste	17 20	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	15 20	15 00	14 80	14 60	14 40	14 20
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	22	75	21	25	19	25
Winter-Rübsen	21	50	20	25	18	25
Sommer-Rübsen	21	25	19	25	16	25
Dotter	21	50	19	00	16	00
Schlaglein	25	50	23	50	20	00
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 4. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,64 Meter, am Unterpegel 4,10 Meter.

Glatz, 4. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 1,89 Meter.

H. **Breslau**, 4. März. [Monats-Statistik.] Breslauer Landmarkt. Durchschnittspreise pro Februar 1880.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchster Rℳ ₰	schwere niedrigster Rℳ ₰	mittlere höchster Rℳ ₰	mittlere niedrigster Rℳ ₰	leichte Waare höchster Rℳ ₰	leichte Waare niedrigster Rℳ ₰
Weizen, weißer	21 96	21 56	20 86	20 26	19 86	19 16
do. gelber	21 34	21 14	20 64	20 24	19 85	19 04
Roggen	17 30	17 07	16 85	16 65	16 45	16 22
Gerste	17 13	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	15 01	14 81	14 61	14 41	14 21	14 01
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

per 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ordin. Waare Rℳ	ordin. Waare ₰
Raps	22	48	21	04	19	04
Rübsen, Winterfr.	21	23	20	04	18	04
do. Sommerfr.	21	04	19	04	16	04
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	33	14	50

=ββ= **Breslau**, 4. März. [Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.] Der am Dinstag und Mittwoch hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit vielen Pferden beschickt. — Luxuspferde waren meist von russischer Abkunft vorhanden, gegen welche sich die Käufer zurückhaltend zeigten. Die Nachfrage nach anderen Luxuspferden war bedeutend, doch waren solche nur vereinzelt vorhanden, so daß dieselben hohe Preise erzielten. — Auch die Auswahl in starken österreichischen Arbeitspferden war sehr gering, weil auswärts die Preise hierfür sich bedeutend höher stellten als hier, mittelgute Pferde in jedem Genre wurden viel gehandelt und erzielten gute Preise. Die Nachfrage nach gutem brauchbaren Material überstieg das Angebot. Pferde waren im Allgemeinen um 25 pCt. theurer als im vorigen Jahre. — Ausländische Käufer zahlten die höchsten Preise. Zum Verkauf aufgestellt waren: Hengste 85 Stück, davon wurden verkauft ¾ zu 300 bis 700 Mark; 115 Luxuspferde, verkauft die Hälfte zu 1200 bis 1800 Mark; gute Reit- und Wagenpferde 80 zu 150 bis 600 Mark; schlechte Pferde 900, verkauft fast sämmtlich zu 30—144 Mark; Bullen 2, verkauft 1 mit 315 Mark; magere Ochsen 298, verkauft ⅞ zu 176—330 Mark; Kühe 145, verkauft ¾ zu 168 bis 177 Mark; Kälber 125, fast sämmtlich verkauft zu 15—30 M.; Kuhziegen 3, verkauft 1 mit 18 Mark; magere Schweine 379, verkauft ⅓ zu 18—36 Mark; fette 6, verkauft 2 zu 58—60 Mark, und Ferkel 798, verkauft ¾ zu 3—12 Mark.

Posen, 3. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen ohne Handel, loco per 50 Kilogr. 8,35—7,90 M. Weizen per 50 Kilogramm 11—9,70. Spiritus ruhig. Gekündigt 15,000 Liter. Kündigungspreis — M. März 59 M. bez. u. Brief, April 59,30 M. bez., Moi 59,80 M. bez. u. Gld., Juni 60,30 M. bez. u. Gld.

Königsberg i. Pr., 3. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 15,000 Liter. Gekündigt — Liter. Loco 59½ Mark Br., 59¼ M. Gd., 59¼ M. bez., März 59¾ M. Br., 59¼ M. Gd., Frühjahr 61 M. Br., 60½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 62 Mark Br., 61½ M. Gd., Juni 63 M. Br., 62½ M. Gd., Juli 64 M. Br., 63½ M. Gd., August 64½ M. Br., 64 M. Gld., September 65 M. Br., 64¾ M. Gd. Kurze Lieferung 59¼ M. bez.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** vom 25. Februar bis 3. März. Die milde Temperatur hat stärkere Ankünfte von Kartoffeln veranlaßt, die trotz andauernd ziemlich regen Exports den Preis um 3 bis 5 Mark schädigten und voraussichllich noch weiter schädigen werden. Fabrikkartoffeln bedangen 45 bis 58 Mark, sortirte Knollen für den Export 65 bis 80 Mark per 1200 Kilo ab Station. Im Handel mit Kartoffelfabrikaten trat gleichfalls mattere Tendenz zu Tage, die auf niedrigere Notirungen von den Seeplätzen in Folge belangreicher Wasserzufuhren zurückzuführen ist. Dem zurückfallenden Angebot ist es zuzuschreiben, daß sich hier die Preise verhältnißmäßig gut behaupten konnten. Das Geschäft blieb in engem Geleise.

Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, in Käufers Säcken mit 2½ % Tara, prompt und März-April 18,50 Mark, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 34 M., März-April 34,50 Mark, do. ohne Centrifuge prompt 33 M., IIa prompt 30—32 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 36,50—37 M., März-April 37—38 Mark, Ia prompt 34,50 M., März-April 35 M., IIa prompt 31 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 36,50 M., März-April 36,50—37 Mark, do. zum Export eingedickt, prompt 37,50 M., März-April 37,50—38 Mark, Ia gelb, prompt 33,50 M., März-April 33,50—34 Mark, braun, prompt 32 M. — Weizenstärke, bei ruhigem Geschäftsgange preishaltend. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 49,50—50 M., do. do. schlesische und Hallesche 48,50 bis 49 Mark, do. kleinstückige 42—44 Mark, Schabestärke 35 bis 38 M., Reisstückenstärke 50—52 Mark, Reisstrahlenstärke 61—63 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

Rotterdam, 3. März. [Kaffee.] Die von der niederländischen Handels-Gesellschaft heute abgehaltene Auction über 93,707 B. Java, 141 B. Padang-, 1976 B. Macassar-, 161 B. Timor- und 1289 Palembang-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.		Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
13,831	Java	Preanger gelblich	51 —56	51½—58½
11,536	„	„ blank	49½—50¾	49½—52
4,761	„	Tjilatjap grau gelb	50 —52	49 —52¼
4,122	„	„ blank bis gelb	46 —49	46½—49
1,056	„	gelblich bis blank	48 —56	48¾—55
2,868	„	Westind. Bereitung	50 —57½	45¼—57
613	„	runde Bohnen	48 —50	47½—50½
3,733	„	blaß grünlich	45½—47½	44 —47¾
7,996	„	Cheribon blaß grünlich	46½—47½	44¾—46¼
4,508	„	Solo grünlich	45½ —	44½—44¾
17,573	„	Tagal grünlich	44 —46½	43¾—44¾
14,938	„	Passaroean grün	46 —47	44¾—46
2,085	„	grünlich	45½ —	43¾—44¼
542	„	grau	45½—46	44¾—45¾
939	„	Palembang blank grau	48½—49	47½—48
119	„	Timor bunt gelblich grau	48 —	— —
1,647	„	Macassar graugelb bunt	39 —47	40½—47¼
276		Ordinär und Triage	— —	— —
4,131		Beschädigt Diverse	— —	— —
97,274 Ballen.				

H. **[Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.]** In der am 3. d. stattgefundenen Generalversammlung wurde seitens des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Dr. Bock, der Geschäftsbericht für das Jahr 1879 zur Kenntniß der Mitglieder gebracht. Wir entnehmen dem in Druck vorliegenden Bericht folgende allgemeine Angaben. Nach den Angaben des Berichts hat der Verein einen erheblichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten. Der Verein hat sich mit Rücksicht auf diese seine Ausdehnung veranlaßt gesehen, nicht allein den bisher provisorisch angestellten Ingenieur Herrn Giesel definitiv anzustellen, sondern auch die Arbeitskraft des ersten Ingenieurs Herrn Minssen voll und ganz für sich zu gewinnen. Herr Minssen hat nunmehr seine Privatgeschäfte aufgegeben, seine Firma gelöscht und steht dem Vereine ausschließlich zur Verfügung. Durch die größere Kesselzahl stellt sich jedoch der Jahresdurchschnitt der Revisionsbeträge pro Kessel nicht ungünstiger als früher, wird sogar in Zukunft noch geringer werden. Die Angelegenheit, betreffend die Flammrohr-Versteifungsringe, ist durch Verordnung des Handelsministers dahin erledigt worden, daß vorerst davon abgesehen worden ist, der Frage der obligatorischen Anbringung von Verstärkungsringen an Flammrohren generell näher zu treten. Dagegen sind die concessionirenden Behörden auf die Nützlichkeit der Einrichtung hingewiesen und veranlaßt worden, in allen Fällen, in denen die Nothwendigkeit vorliegt, die Genehmigung der Anlage von der Anbringung gedachter Ringe abhängig zu machen. Die staatlichen Revisionsbeamten sind daneben angewiesen worden, die Dampfkesselbesitzer auf die Nützlichkeit der Verstärkung aufmerksam zu machen, bei Ausführung von Revisionen auf die etwaige Deformirung der Flammrohre ihr besonderes Augenmerk zu richten und in allen Fällen, in welchen ohne nachträgliche Anbringung der Versteifung der betreffende Dampfkessel sich nicht in gefahrlosem Zustande befinden würde, eine solche nach Maßgabe des § 9 der Ausführungsverordnung vom 24. Juni 1872 vorzuschreiben. Der Minister giebt sich der Erwartung hin, daß der Vorstand hinsichtlich der ihm unterstellten Kessel in gleichem Sinne verfahren wird. — Eine Explosion oder ein größerer Unfall ist im Vereine in diesem Jahre nicht vorgekommen.

Bei der hierauf erfolgten Ergänzungswahl in den Vorstand werden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Friedrich **Kopisch**, C. **Skene** und R. **Grattenauer** wiedergewählt.

Demnächst wurde über den Rechnungsabschluß Mittheilung gemacht. Es betrugen die Einnahmen 1879 incl. 9332 M 69 Pf. Bestand aus dem Vorjahre 26,545 M. Die Ausgaben betrugen 15,703 M. 81 Pf., so daß ein Kassenbestand von 10,841 M. 50 Pf. verbleibt, wozu noch 2351 M. 70 Pf. noch einzuziehende Forderungen treten. Seitens der Versammlung wurde die Decharge ertheilt.

Hierauf erfolgte die Vorlage des Budgets für das neu begonnene Jahr.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Ingenieurbericht. Derselbe weist zunächst darauf hin, daß wenn auch die bei den Revisionen aufgefundenen Fehler und Mängel im Ganzen eine recht erhebliche Reihe darstellen, es doch namentlich nur weniger bedeutungsvolle Sachen sind, welche Anlaß zu Bemerkungen und Moniten gaben. Die schon bedeutenderen Defecte, welche aufgefunden wurden, gehören größtentheils den Kesseln von neuen Mitgliedern an, die anderen Bemängelungen zeigen, gegen frühere Jahrgänge verglichen, daß wirkliche Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen nur selten bei älteren Mitgliedern vorkommen und daß die Hauptwirkung der Vereinsthätigkeit, die Erziehung von Beamten und Heizern zu eigener Aufmerksamkeit und wirksamen Selbstrevision sich mit den Jahren immer mehr nach Wunsch gestaltet.

Nach kurzer Discussion über den Ingenieurbericht wurde die Versammlung geschlossen.

Auszahlung.

[Berliner Stadtobligationen.] Die Auszahlung der am 1. April fälligen Zinsen erfolgt vom 15. März ab in Breslau bei Herrn Jacob Landau (s. Ins.).

Ausweise.

Paris, 4. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 6,862,000 Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 83,070,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 73,000, Notenumlauf Abn. 7,645,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 61,763,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 878,000 Frcs.

Briefkasten der Redaction.

F. in M.: Sie sind im Irrthum, Sie finden dieselben in früherer Weise.

G. S. in D.: Wir können Ihnen eine bestimmte Auskunft nicht ertheilen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. März. Reichstag. Zu Mitgliedern der Commission für das Militärgesetz sind gewählt: Bennigsen (Vorsitzender), Graf Udo Stolberg (Stellvertreter), Rickert, Büsing, Buhl, Stephani, Römer, Wittich, Maltzahn-Gültz, Heeremann, Graf Droste, Lieber, Frankenstein, Ruppert-Landsberg, Steinfurth, Varnbüler, Lerchenfeld, Frankenberg, Hatzfeldt-Trachenberg, Richter-Hagen und Müller-Gotha. Das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Militärpensionsgesetzes, wird in dritter Berathung ohne Debatte genehmigt. — Die kaiserliche Verordnung vom 28. September 1879, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, wird vom Staatssecretär Schelling der Zustimmung des Hauses empfohlen und geht auf Antrag Laskers, welchem sich Windthorst anschloß, an eine Commission von 14 Mitgliedern. Es folgen mündliche Berichte der Budgetcommission über die von ihr vorberathenen Theile des Etats.

Beim Etat des Reichsamtes des Innern kritisirt Kayser die Thätigkeit der auf Grund des Socialistengesetzes eingesetzten Beschwerdecommission und beantragt die Streichung der für dieselben geforderten Reisekosten und Diäten. Nachdem Staatssecretair Hofmann und Lasker die Commission vertheidigt hatten, wurden die Kosten für die Reichscommission bewilligt. Maltzahn-Gültz referirt über die Theile des Etats der Justiz, des Rechnungshofes, des Reichsschatzamtes und der Reichsschuld, die sämmtlich unbeanstandet nach den Regierungsansätzen genehmigt wurden. Kardorff referirt über den Etat der Reichsdruckerei, der nach den Anträgen der Commission angenommen wird, so daß die Position „Betriebsfonds der Reichsdruckerei 450,000 Mark" wegfällt. Nachdem andere Etatstitel nach den Anträgen der Budgetcommssion erledigt worden, referirt Rickert über einzelne Capitel des Marineetats. Hänel begründet den Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage Bericht über die Katastrophe von Folkestone vorzulegen, der die Lücken des im „Marineverordnungsblatt" veröffentlichten Berichts ausfüllt. Der Marineminister bekämpft den Antrag, zu dem ein Bedürfniß nicht vorliege. Der erwähnte Bericht künde sich durch die Art seiner Publication als officiell an und enthalte alles nöthige Material, um die traurige Affaire aufzuklären. Stolberg ist gleichfalls gegen den Antrag, er erklärt, er hege das Vertrauen, daß die Marineverwaltung, wenn die Untersuchung Mängel in den Einrichtungen offengelegt habe, diesen Mängeln abhelfen werde. Lasker spricht für den Antrag; derselbe habe nicht den Sinn, den Ausspruch des Kriegsgerichtes einer Kritik des Reichstages zu unterwerfen, was freilich unzulässig wäre, aber die öffentliche Meinung vermuthe Fehler in der Organisation unseres Marinewesens, die öffentlich zu discutiren das Recht und die Pflicht des Hauses sei, dazu solle der Antrag das sachliche Material schaffen. Der Redner rügt, daß Stosch den Marinerath nie einberufen habe. Der Bericht des Kriegsgerichts selbst lasse manche Fehler im Systeme erkennen, wie die mangelhafte Prüfung des „Großen Kurfürsten" vor dem In-See-lassen, die zu geringe Distanz bei der Formation des Geschwaders, die plötzliche Unlenksamkeit des Ruders. — Lasker fährt fort: Ferner sei im Momente der Katastrophe weder der Admiral noch sein Stellvertreter auf dem Deck gewesen, deshalb sei keine einheitliche Leitung der Schiffe möglich gewesen, die möglicherweise das Unglück verhütet hätte. Die Compartiments des Schiffes seien nicht verschlossen gewesen. Ferner sei nicht erklärlich, daß das vollkommen intacte actionsfähige Schiff „Preußen" sich bei den Rettungsarbeiten nicht betheiligte. Es sei unerhört, daß der am meisten mit Schuld belastete Admiral Batsch bald nach der Katastrophe zum Vertreter des Admiralitätschefs ernannt worden. Ein ähnliches Beispiel existire nicht in der Verwaltung eines anderen Staates. Der Chef der Admiralität habe aus den traurigen Vorgängen sich nicht die Lehre genommen, eine Aenderung des Systems herbeizuführen. von Stosch erwidert: Das Geschrei im Lande über das „System Stosch" nach der Katastrophe von Folkestone sei mit der Erscheinung zu vergleichen, daß nach einer verlorenen Schlacht der General als Verräther hingestellt zu werden pflege. Die Inspection der Marine sei nicht abgeschafft, sondern nur mit dem Ministerium vereinigt. Er habe keine wichtigere Anordnung ohne Anhörung des Admiralitätsrathes getroffen. Der „Großer Kurfürst" sei beim Auslaufen nach dem Urtheil der Sachverständigen fertig ausgerüstet gewesen. Kleinere Arbeiten würden an jedem neuen Schiffe bis in die letzten Tage fortgesetzt. Man könne der Verwaltung daraus keinen Vorwurf machen, daß am Tage der Katastrophe die Leute am Ruder gewechselt worden. Lasker kenne die Acten der Kriegsgerichte nicht, er habe keine Berech-

tigung, hier Offiziere anzuschuldigen, deren Unschuld vom Kriegsgericht festgestellt sei. Die Unglücksfälle in der deutschen Marine seien verhältnißmäßig geringer als in den anderen Marinen. Die deutschen Schiffe legten sich überall, wo sie erscheinen, Ehre ein. Nothwendig sei es, daß die Dienstzeit der Matrosen verlängert werde; er behalte sich einen entsprechenden Antrag vor. Rasch müsse die deutsche Marine sein, um ihrer Aufgabe zu genügen. Bunsen hält die größte Vorsicht in der Berathung der Angelegenheit geboten; es sei sehr schwer, sich für oder gegen den Antrag Hänel zu entscheiden. Er und seine politischen Freunde beantragen, den Antrag Hänel mit dem Antrag Ohlen-Adlerskron der Budgetcommission zu überweisen, weil der Commission vielleicht Mittheilungen vom Chef der Admiralität gemacht werden könnten, die sich für das Plenum nicht eigneten. Dem eventuellen Antrage der Commission würde das Haus vielleicht eher zustimmen können, wenn er der politischen Spitze entbehre, die dem Antrage Hänel leider eigen sei. Der Antrag Ohlen-Adlerskron lautet: Der Reichstag wolle beschließen, im bezüglichen Etatscapitel einzusetzen „ein General-Inspecteur der Marine 36,000 Mark". Redner rechtfertigt den Commandeur des „Großen Kurfürsten" und „Preußen" gegen die Angriffe Lasker's. Das System Stosch scheine ihm in dem Bestreben zu bestehen, mit mäßigen Mitteln in kürzester Zeit aus einer kleinen Flotte eine große zu machen. Mit diesem Bestreben könne man sich doch einverstanden erklären. Stosch und Batsch genössen die vollste Liebe und das vollste Vertrauen des Seeoffiziercorps. Stosch dankt dem Vorredner für seine Worte, er müsse erklären, daß Admiral Batsch der tüchtigste Offizier der Marine sei und als solcher anerkannt werde. Hänel spricht für seinen Antrag, der nicht politisch tendenziös sei, sondern nur das Controlrecht des Reichstags bethätige. Windthorst ist gegen den Antrag Hänel.

Windthorst glaubt, der Antrag Hänel wäre besser an die Adresse des Reichskanzlers zu richten gewesen, der allein dem Reichstage gegenüber die Verantwortung trage. Der Reichstag könne sich nicht in eine Action einlassen, in der er eventuell mitten stecken bleibe. Hierauf wird die Discussion geschlossen und der Antrag Hänel gegen die Fortschrittspartei, die Socialisten und wenige Nationalliberale abgelehnt. Der Antrag Bunsen, den Hänel'schen Antrag an die Budgetcommission zu verweisen, wird gleichfalls abgelehnt. Der Antrag Ohlen-Adlerscron wird in längerer Discussion auch abgelehnt. Nächste Sitzung Freitag.

Paris, 4. März. „Lanterne" und „Mot d'Ordre" veröffentlichen Proclamationen des russischen revolutionären Executiv-Comites an das französische Volk, in welchen verlangt wird, daß der verhaftete Hartmann nicht an Rußland ausgeliefert werde. — Der spanische Gesandte erklärte die Gerüchte von einem angeblich neuerdings stattgehabten Attentat auf den König für unbegründet. (Wiederholt.)

Petersburg, 4. März. Das erste Verhör des Verbrechers, der auf Melikoff schoß, wurde vom Stadthauptmann vorgenommen. Der Attentäter sagt aus, er sei ein getaufter Israelit aus dem Gouvernement Minsk, wo er das Gymnasium absolvirte, und heiße Hippolyt Mladetzki. Der Verbrecher sagte unter andern, Melikoff werde durch seine Genossen getödtet werden, wenn nicht durch den Ersten, dann durch einen Zweiten, wenn nicht den Zweiten, dann durch einen Dritten. Melikoff begab sich bald nach dem Attentate zum Kaiser und empfing sodann zahlreiche Besuche, zunächst den des Thronfolgers und der anderen Großfürsten.

New-York, 4. März. Die von der republikanischen Legislatur in Maine gewählten Delegirten zur Convention von Chicago erhielten die Anweisung, für Blaine als Candidaten zum Präsidentschaftsposten zu stimmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. März. Der Gesetzentwurf über die Erhebung von Reichsstempelabgaben enthält auch die sogenannte Börsensteuer, welche außer den Actien, Schlußnoten, Schlußzetteln und Lombarddarlehen auch Lotterieloose, Quittungen, Cheks und Giroanweisungen umfaßt.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. März. [Schluß-Course.] Schluß Deckungen.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	529 —	532 50	Wien kurz	172 —	172 10
Oesterr. Staatsbahn	469 50	471 50	Wien 2 Monate	171 25	171 30
Lombarden	153 —	153 50	Warschau 8 Tage	214 —	215 —
Schles. Bankverein	106 50	109 75	Oesterr. Noten	172 10	172 10
Bresl. Discontobank	93 50	96 70	Russ. Noten	214 40	215 50
Bresl. Wechslerbank	98 —	100 —	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 10
Laurahütte	132 —	134 80	3½% Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	65 —	68 25	1860er Loose	124 20	124 70
Oberschl. Eisenb.-Bed.	68 60	70 60	77er Russen	87 50	88 10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 10	99 —	R.-O.-U.-St.-Actien	141 75	144 —
Oesterr. Silberrente	61 60	61 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	142 —	142 —
Oesterr. Goldrente	73 25	73 40	Rheinische	157 75	158 —
Ungar. Goldrente	86 60	86 80	Bergisch-Märkische	108 25	109 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 —	11 —	Köln-Mindener	146 80	147 —
Orient-Anleihe II.	59 —	59 75	Galizier	111 50	112 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 90	56 80	London lang	20 35½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	49 80	50 10	Paris kurz	81 25	— —
Oberschl. Litt. A.	182 50	184 50	Reichsbank	— —	154 10
Breslau-Freiburger	105 50	107 25	Disconto-Commandit	186 —	199 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 527, 50, Franzosen 469, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 183, —, Discontocommandit 185, 70, Laura 131, 50, Oesterr. Goldrente 73, 25, dto. ungarische 86, 75, Russ. Noten ult. 214, 40.

Schluß erholt. Spielpapiere, Banken und Bergwerke rückgängig, Bahnen wenig niedriger. Oesterreichische Renten gut behauptet. Russische Werthe verhältnißmäßig gehalten. Deutsche Anlagen schwächer. Discont 2¼ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 263, —. Staatsbahn 234, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 4. März. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
1860er Loose	128 —	128 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	171 20	171 20	Napoleonsd'or	9 46½	9 45½
Creditactien	297 —	301 20	Marknoten	58 12	58 05
Anglo	154 30	156 70	Ungar. Goldrente	100 85	101 37
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 67	70 90
St.-Esb.-A.-Cert.	272 —	274 —	Silberrente	71 75	71 80
Lomb. Eisenb.	88 20	87 40	London	118 18	118 —
Galizier	260 50	262 —	Oest. Goldrente	85 40	85 —

(W. T. B.) **Paris**, 4. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 116, 17. Italiener 81, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 196, 25. Türken —, —. Goldrente 74⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London**, 4. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 80, 25. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Fester.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	231 50	230 25	April-Mai	53 10	53 60
Mai-Juni	230 —	229 50	Sept.-Oct.	56 50	57 10
Roggen. Besser.			Spiritus. Besser.		
April-Mai	175 25	174 25	loco	60 30	59 80
Mai-Juni	175 25	174 25	März	60 30	59 60
Juni-Juli	173 75	172 75	April-Mai	60 80	60 30
Hafer.					
April-Mai	149 50	149 —			
Mai-Juni	151 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 4. März, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	224 50	224 —	Frühjahr	52 75	53 —
Mai-Juni	224 50	224 —	Herbst	56 50	56 75
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	170 50	168 50	loco	59 —	59 —
Mai-Juni	169 50	— —	März	58 70	58 70
			Frühjahr	59 60	59 50
Petroleum.					
März	8 70	8 75			

(W. T. B.) **Köln**, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 90, per Mai 24, —. Roggen loco —, per März 8, 30, per Mai 18, 30. Rüböl loco mit Faß 29, 70, per Mai 29, 80, Hafer loco 14 50.

(W. T. B.) **Paris**, 4. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per März 68, 75, per April 68, 75, per Mai-Juni 68, —, per Mai-August 66, 75. — Weizen fest, per März 33, 50, per April 33, 25, per Mai-Juni 32, 50, per Mai-August 31, 50. Spiritus fest, per März 74, —, per April 73, —, per Mai-August 70, —, per September-December 74, —. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Hamburg**, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 229, —, per Mai-Juni 230, —. Roggen fester, per April-Mai 167, —, per Mai-Juni 167, —. Rüböl ruhig, loco 56½, per Mai 56⅛. Spiritus lustlos, per März 51, per April-Mai 50⅛, per Mai-Juni 50¼, per Juni-Juli 50¾. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 305. Roggen per März 204, per Mai 208.

London, 4. März. Die gestrige Wollauction war sehr animirt, sehr hohe Preise wurden besonders für Philip- und Schweißwollen gezahlt.

Glasgow, 4. März. Roheisen 62, 9.

Frankfurt a. M., 4. März, 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 261, 12. Staatsbahn 233, 25, Lombarden 75, —, Oesterr. Silberrente 61¾, do. Goldrente 73½, Ungar. Goldrente 86½. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 4. März, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 297, 80. Staatsbahn 273, —. Lombarden 87, 80. Galizier 260, 75. Napoleonsd'or 9, 46. Papierrente 70, 75. Goldrente 85, 60. Ungar. Goldrente 101, 30. Marknoten 58, 12. Anglo 154, 80. Fest.

Paris, 4. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, geschäftslos.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	82 60	82 57	Türken de 1865	10 87	11 05
Amortisirbare	84 22	84 25	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 22	116 30	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	80 95	81 —	Goldrente österr.	74⅜	74¼
Oesterr. Staats-E.-A.	583 75	585 —	do. ung.	86¾	87 —
Lombar. Eisenb.-Act.	192 50	198 75	1877er Russen	89¾	90 —

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60⅝.

London, 4. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3
Consols	97 15	97, 15	4pr. Ber.-St.-Anl. 1882	105¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	80⅛	80⅜	Silberrente	61 —	— —
Lombarden	7¾	7¾	Papierrente	61 —	— —
5proc. Russen de 1871	83½	83¾	Berlin	20 64	— —
5proc. Russen de 1872	85½	85¾	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
5proc. Russen de 1873	84¾	85⅝	Frankfurt a. M.	20 64	— —
Silber	— —	—,—	Wien	12 05	— —
Türk. Anl. de 1865	10¾	10⅞	Paris	25 45	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	24¾	— —

Oesterr. Goldrente 73¾. Ungar. Goldrente 86.

Hamburg, 3. März. [Spiritusmarkt.] März 50½ Br., 50 Gd., April-Mai 49¾ Gd., Mai-Juni 49¾ Gd.

Literarisches.

Des Handwerkers Lehrjahre, oder Willy, der Schlosserstift. In lustigen Versen und mit Federzeichnungen geschildert von Reinhold Wrege. Zweite Auflage. (Bern, R. Costenoble.) Busch mit seinen Schwankreimen und humoristischen Zeichnungen hat viele Nachahmer hervorgerufen. Zu den begabten gehört auch der Verfasser des vorliegenden Buches. Der Bild- und Wortscherz in demselben entbehrt zwar der tendenziösen Spitzen und kleinen Frivolitäten, ist aber durch seine gemüthliche Harmlosigkeit und Frische wohl geeignet, uns ein fröhliches Stündchen zu bereiten.

[Eine Kochkunst-Ausstellung in Hamburg,] veranstaltet vom Deutschen Gastwirthsverbande, wird am 24., 25. und 26. März d. J. stattfinden. Die Ausstellung verspricht eine noch umfangreichere zu werden, als die vom Jahre 1877 in Berlin.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadt-Theater.]** Heute geht das interessante Bauernfeld'sche Schauspiel „Aus der Gesellschaft" in Scene. Sonnabend tritt der königl. preußische Hofschauspieler Herr Richard Kahle vom königl. Hoftheater in Berlin als Richard III. in Shakespeare's gleichnamigem Trauerspiel auf. — Sonntag wird Herr Ferdinand Jäger vom Hofoperntheater in Wien als „Tannhäuser" auftreten. Vorbestellungen zu Sonnabend und Sonntag werden von heute an an der Theaterkasse entgegengenommen.

B—ch. **[Broekman's Affentheater und Circus.]** Die täglichen Vorstellungen in dem auf dem Zwingerplatz erbauten eleganten Circus finden namentlich bei der Kinderwelt eine sehr freundliche Aufnahme. Die Leistungen der vierfüßigen Künstler sind auch in der That vortrefflich. Ganz besonders zeigen die possirlichen Vierhänder, wie weit Uebung und gute Schule ihre natürliche Anlage für gymnastische Künste noch vervollkommnen kann. Nicht minder ausgezeichnet sind die Leistungen des Zwergpferdeparks, dessen Vertreter sowohl in der hohen Schule, als auch in Freiheit vorgeführt, Ueberraschendes leisten. Die Reihe der Einzelproductionen beschließt ein größeres, reich ausgestattetes Spectakelstück.

G. S. **[Das Gebr. Rösler'sche Saal-Etablissement,** Friedrich-Wilhelmstraße,] woselbst allabendlich das große Orchestrion spielt, wird vom musikliebenden Publikum bestens frequentirt. Die musikalische Abendunterhaltung bietet Gelegenheit, einige Stunden in gut durchwärmten Saalräumen angenehm zu verbringen. Von den in Aussicht genommenen neuen Concertstücken für das Orchestrion wird vorläufig die „Zampa"-Ouverture zu Gehör gebracht. Diese Concertpiece spielt das Musikwerk bei correcter Stimmenbesetzung besonders vorzüglich, und dürften wohl die nachfolgenden Musikstücke sich durch gleichen harmonischen Wohlklang kennzeichnen. Die Orgelbau- und Musikwerkfabrik von Welte u. Söhne in Freiburg in Baden (die Erbauer des Orchestrions) haben auch die weitere Vermehrung der Concertpiecen übernommen. Bis zu Anfang der Sommersaison werden die Orchestrion-Concerte ununterbrochen im Gebr. Rösler'schen Etablissement stattfinden.

Berlin W., 28. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Postverbindung mit Australien.

Durch die Dampfer der „Orient Line" wird fortan eine regelmäßige, monatlich zweimalige Verbindung zwischen Plymouth und den australischen Hafenorten Adelaide, Melbourne und Sydney unterhalten. Die Abfahrt der Schiffe von Plymouth erfolgt von vierzehn zu vierzehn Tagen, zunächst am 6. und 20. März, 3. und 17. April u. s. w. Außer auf den Haupt-Beförderungswegen über Brindisi und San Francisco können auch mittels der obigen Schiffe Briefsendungen, mit Ausschluß von Einschreibsendungen, nach Australien befördert werden, wenn dieselben die Bezeichnung: „via Plymouth, by private ship" tragen. Das Porto für die dem Frankirungszwange unterliegenden Sendungen beträgt für Briefe 60 Pfennige für je 15 Gramm, für Drucksachen und Waarenproben 10 Pfennige für je 50 Gramm, für Waarenproben jedoch mindestens 15 Pfennige. [3537]

Kaiserliches General-Postamt.
In Vertretung: Kramm.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Zeit vom 1. April cr. bis 31. März 1881 **eine Ermäßigung des Gaspreises** für die Privatflammen, und zwar auf 18 Pf. pro cbm mit der Maßgabe beschlossen worden ist, daß den Gasconsumenten [490]

a. bei einem Jahresverbrauch von weniger als 2000 cbm ein Rabatt von 2 %,

b. bei größerem Gasverbrauch ein mit 3 % beginnender und je nach der Consumtionshöhe progressiv steigender Rabatt bis zu einem Maximum von 15 %

erstattet wird.

Die Miethe für die von den Gaswerken zu leihenden Gasmesser wird wie früher, und zwar nach folgendem Tarif erhoben werden:

für 1	Stück	3fl.	Gasmesser	1,20	Mark	pro Quartal,
„ 1	„	5fl.	„	1,50	„	„
„ 1	„	10fl.	„	1,80	„	„
„ 1	„	20fl.	„	2,25	„	„
„ 1	„	30fl.	„	3,00	„	„
„ 1	„	50fl.	„	4,50	„	„
„ 1	„	60fl.	„	6,00	„	„
„ 1	„	80fl.	„	8,25	„	„
„ 1	„	100fl.	„	9,75	„	„
„ 1	„	150fl.	„	14,25	„	„

Breslau, den 1. März 1880.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Albert Benjamin,
Jenny Benjamin,
geb. Wollmann,
Neuvermählte. [3568]
Breslau, 29. Februar 1880.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hiermit ergebenst an
[871] **Oscar Opitz,**
Minna Opitz, geb. **Rose.**
Schweidnitz, den 3. März 1880.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach längerem Leiden unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der

Königl. Kreisgerichts-Rath a. D.,
Herr
Wilhelm Heinrich Müller,
Ritter des Rothen Adler-Ordens, im 85. Lebensjahre. [868]

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an
Heinrich Müller.
Helene Hannig, geb. **Müller.**
Eugen Müller.
Alwine Müller, geb. **Schmidt.**
Egmont, Margarethe Müller.
Victor, Hedwig, Gerhard Hannig.
Brieg, Ober-Glogau, Inowrazlaw, den 4. März 1880.

In der Nacht vom 2. zum 3. März cr. a. verschied hierselbst in Folge eines Herzschlages der Königl. Amtsgerichts-Rath

Herr Ludwig Robowski.

Die liebenswürdigen Eigenschaften seines Charakters und die treue Erfüllung seiner Amtspflichten sichern dem Dahingeschiedenen ein bleibendes Andenken. [862]

Ostrowo, am 3. März 1880.
Die Mitglieder des Landgerichts und des Amtsgerichts. Die Staatsanwälte. Die Rechtsanwälte.

Heute Nacht entschlief nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel [866]

Carl Jungmann.

Rawitsch, den 4. März 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hr. Assessor Schwéers mit Fräul. Emmy von Pannewitz in Schweinitz. Herr Pastor Meyer in Poln.-Hammer mit Fräul. Agnes Stenger in Trebnitz.

Geboren: Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. a. D. Hrn. v Hancke in Kunsdorf; dem Gymn.-Lehrer Herr Uber in Waldenburg.

Stadt-Theater.

Freitag. „Aus der Gesellschaft." Schauspiel in vier Acten von Bauernfeld.

Sonnabend. Erstes Gastspiel des kgl. preuß. Hofschauspielers Herrn R. Kahle. „König Richard III." Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Lobe-Theater. 3571

Freitag, den 5. März. Z. 7. M.: „Der Bibliothekar."

Auf die vielen an mich gerichteten Anfragen zeige hiermit an, daß die nächste Aufführung von

„Wohlthätige Frauen"

von Adolph L'Arronge am Dinstag, den 9. d., stattfindet.
Georg Schönfeldt.

Concerthaus-Theater.

Heute: Benefizvorstellung für Hrn. A. Berthé. Z. 1. M.: „**Wohnungsnöthliche Intelligenz.**" Schwank. Letztes Auftr. des Sgr. Carolo. Z. Schluß: Z. 1. M: „**Die Afrikanerin in Kalau.**" Posse mit Gesang. [3572]

Liebich's Etablissement.

[2447] **Heute Freitag:**
Auftreten
der 7 jugendlichen spanischen Glocken-Concertisten
Geschwister Spira
(einzig in ihrer Art)
und Concert
der Capelle des 10. Regiments.
Direction Herr Capellmeister **Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Kinder 20 Pf. Logen 1,50 M.
Billets à 30 Pf.
in den bekannten Commanditen.

Zelt-Garten.
3416
Concert
der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion
spielt täglich von 7½ Uhr ab. [3484]
Neu! Ouverture z. Op. „Zampa".

Die Niederlassung eines Arztes
849
in Leutmannsdorf (Kr. Schweidnitz) (Post- und Telegraphenstation), am Fuße des Eulengebirges in reizender Gegend gelegen, mit einer Einwohnerzahl von nahe 5000 Seelen, ist dringend erwünscht und wird lohnende Praxis garantirt. Näh. Auskunft ertheilt Herr Pastor Elsner.

Singakademie.

Dinstag, 9. März, Abends 7 Uhr, im Concerthause (Gartenstr.):

Matthäus-Passion

von **Seb. Bach.**

Die **Soli** werden gesungen von den Mitgliedern der Akademie Frl. **Rosa** u. **Blanca Thiel,** Herrn **Torrige** (Evangelist) u. Herrn **Hildach** (Jesus).

Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [3314]

Zwinger-platz. **Breslau,** Zwinger-platz.
L. Broekman's
Affentheater u. Circus en miniature.
Freitag, den 5. März:
1 Vorstellung, 7 Uhr.
Einlaß 6 Uhr. [3400]

Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.

Sonnabend, d. 6. März, eine Vorstellung, um 7 Uhr.
L. Broekman, Director.

Da sich meine Tochter [3547]
Anna Ludewig
aus **Rawitsch** ohne mein Erlaubniß vom Hause entfernt hat, theile ich hierdurch mit, daß ich für nichts aufkomme, mich überhaupt ganz von ihr lossage.
Johann Ludewig,
Kohlenhändler, **Rawitsch.**

Die von der Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus" in Hamburg unterm 4. März 1872 ausgestellte Police Nr. 34220 de Pr. Crt. 1000 Thlr., auf den Namen von **Elisabeth Beiner** in Königshütte lautend, ist angeblich verloren u. werden Alle, welche Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 27. Mai d. J. bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen.
Hamburg, den 27. Februar 1880.
Die Direction der [867]
Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus".
Ernst Schmidt. Ebeling.

Edition Peters etc. vorräthig.
Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30.

Soeben erschien:
Ueber den Entwurf eines Gesetzes,
betreffend das
Faustpfandrecht für Pfandbriefe
und
ähnliche Schuldverschreibungen
von **Dr. Julian Goldschmidt,**
Rechtsanwalt in Berlin.
Preis: 1 Mark. [3557]
Jena. **Gustav Fischer.**

Neue Akademie der Tonkunst,
Berlin NW.,
Gr. Friedrichstr. 94,
unweit der Linden.

Am 5. April c. beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- und Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel; 8) Quartettklasse; 9) Chorgesang; 10) Orchesterklasse; 11) Geschichte der Musik; 12) Declamation; 13) Italienisch. [3554]

Mit der Akademie steht in Verbindung
ein Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin NW., im März 1880.
Prof. Dr. Th. Kullak,
Hof-Pianist.

3413
Für Hautkranke etc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zähne werden mittelst **Lustgas** (Lachgas) **schmerzlos** gezogen, plombirt, einzelne Zähne, wie ganze Gebisse eingesetzt bei in Amerika approbirtem Zahnarzt [2693]
Dr. Gerstel,
Junkernstr. 31.

Der unter P. 40 Bahnhof Canth ausgeschriebene Auftrag auf 3 Stück Centesimalwaagen ist vergeben. [869]

Nach der Inventur

werden die älteren Bestände, die sich vorzugsweise zum praktischen Hausgebrauch, wie auch zu kleineren Ausstattungen eignen, so lange der **Vorrath reicht, bedeutend unter Werth** abgegeben. Es befinden sich darunter:
einzelne Bettlaken ohne Naht, **gebleichte und ungebleichte Leinwand-Reste** in allen Feinheiten und Längen. **Einzelne Herren- und Damenhemden, Oberhemden, knappe bunte und weiße Bezüge, Inletts,** Drilliche und Unterbetten, einzelne bunte und weiße **Tischtücher** in allen Größen, **Taschentücher, Handtücher, Bettdecken, Thee- und Tafelgedecke** mit 6 und 12 Servietten. **Reste** in **Shirtings, Chiffons, Madapolams und Hemdentuchen, Barchende,** Gardinen und Sopha-Bezüge, Kitteis, Doppel-Tuche, Croisés in verschiedenen Längen. [3569]

Preise fest, auf jedem Gegenstand vermerkt.

S. Lemberg jr., Blücherplatz Nr. 19.

Abtheilung für schwarze Stoffe.

Schwarze Satin-Seide (Levantine)
empfehlen als das Beste und Dauerhafteste, was bisher in schwarzen Seidenstoffen fabricirt wurde. Dieser Stoff, von beiden Seiten gleich gearbeitet, hat einen atlasartigen matten Glanz und ist von einer innigen Feinheit und Geschmeidigkeit der Seide, daß jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß dieser Stoff brechen oder sich speckig tragen könnte.
Meter 5 Mark 50 Pf., 6 Mark und 7 Mark.

Ferner empfehlen wir:
Schwarze Lyoner Seidenstoffe.
Meter 3 Mark bis 7 Mark 50 Pf.
Schwarze echte Seiden-Sammete
für Jaquettes und Paletots, Meter 5 Mark bis 30 Mark.
Schwarze Lindener Patent-Sammete
Meter 1 Mark 25 Pf. bis 4 Mark.
Schwarze Lyoner „Sicilienne"
für Umhänge und Jaquettes, Meter 5 Mark 50 Pf. bis 9 Mark.

Reinwollene 120 Ctm. breite **schwarze Cachemires,** haltbarstes Fabrik. in „tiefschwarz", Mtr. 2 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk.

Cachemires des Indes,
120 Ctm. breit, Mtr. 4 Mk.

Cachemires foulé,
120 Ctm. breit, Mtr. 4 Mk. 50 Pf.

Schwarze Cachemires
auf gezwirnter Kette,
Mtr. 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk.

Schwarze gemusterte Wollstoffe für Costumes und Tuniques,
Mtr. 2 Mk. 25 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf.

Schwarze Seiden-Barèges,
glatt und durchbrochen,
Meter 90 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf.

Schwarz Mousseline de laine,
120 Ctm. breit, Mtr. 2 Mk. 75 Pf.

Schwarz Battist de laine,
60 Ctm. breit, Mtr. 2 Mk. 50 Pf.

Schwarz Crêpe de laine,
60 Ctm. breit, Mtr. 1 Mk. 50 Pf.

Schwarz Satin de laine,
60 Ctm. breit, Mtr. 1 Mk. 75 Pf.

Schwarzer reinwollener Rips,
60 Ctm. breit, Mtr. 1 Mk. 50 Pf.

Schwarze englische Alpaccas,
Meter 75 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.

Schwarze wollene Moirées für Unterröcke und Schürzen,
Meter 90 Pf. bis 2 Mk.

Da es bei schwarzen Stoffen hauptsächlich auf Haltbarkeit und Echtheit der Farbe ankommt, so ist es von größter Wichtigkeit, solche aus zuverlässiger Quelle zu beziehen.

Die große Bedeutung, die vorstehende Artikel in unserem Etablissement einnehmen, veranlassen uns stets zu den größten Abschlüssen, die uns in den Stand setzen, bei vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen, und können wir bei der besonderen Sorgfalt, die wir diesen Stoffen unausgesetzt widmen, für die Solidität unserer Fabrikate mit vollster Ueberzeugung einstehen. [3573]

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Gebr. Schlesinger,
Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadttheater.

Den vielen Nachfragen des geehrten Publikums, wann der Flaschenbier-Verkauf unseres [3328]
Moabiter hellen Lagerbieres,
sowie
Moabiter Klosterbräues

stattfindet, die ergebene Mittheilung, daß wir hiermit **Donnerstag, den 4. März c.,** beginnen und ersuchen wir ergebenst, hierauf bezügliche Bestellungen unserem Oekonom Herrn **G. Schmiedel,** Schuhbrücke Nr. 32, zuzusenden.

Für 3 Mark durch unser Gespann **frei ins Haus:**
20 Flaschen helles Moabiter Lagerbier,
auf der Brauerei gefüllt, mit Patentverschluß, sowie
15 Flaschen Moabiter Klosterbräu, dto.
Actien-Brauerei-Gesellschaft Moabit in Berlin.
Depots: Paris, Breslau, Hamburg, Posen, Magdeburg.

Unfehlbares Mittel gegen den Bandwurm,

äusserst angenehmen Geschmacks und ohne die geringste Colik verursachend. Von den Tausenden von Personen, die durch ihre Zeugnisse dieses Mittel unfehlbar erklären, führen wir hiermit kurz einige Namen von Herren Professoren und Doctoren auf:

Hr. Dr. Ritter Alex. Rambaldi, San Remo.
„ Aicardi, Chirurg des Spitals San Remo.
„ Martemucci, San Remo.
„ Tymowski (Russe), San Remo.
„ Christeller, Bordighera.
„ Schneer in Alassio.
„ Ritter Tonelli, Piansei.
„ Ritter Bottero, Chiusa di Cuneo
„ Broeking in Berlin.
„ Lukowsky in Uladowka.
„ Schellenz in Canth.
„ Porten in Bordighera.

Hr. Dr. Zillmann in Neubrandenburg.
„ Cimbal in Neisse.
„ Ekermann in Mölle.
„ Knecht in Baden-Baden.
„ Monti, Prof. der Medicin, Wien.
„ Maschka in Karlsbad.
„ Schütze in Königsberg.
„ Charreton, Dr. der Bäder Vals.
„ Frey in Baden-Baden.
Titl. Direction der Wasserheilanstalt Kapfenberg, Steiermark.

Man beliebe der Bestellung für jede Dosis Fr. 10.— beizufügen und, um die Pasta frisch zu erhalten, die Ordres direct an uns selbst zu senden.
Internationale Apotheke, San Remo (Italien).
P. Vacchieri. [2430]

Eine Lackfirnißfabrik,

die garantirt vollkommenste Fabrikate liefert, sucht für **Breslau** einen gewandten Verkäufer ihrer Fabrikate nur an Händler und Industrielle, Eisenbahnwagen-Fabriken etc. gegen entsprechende Provision. — Frankirte Anerbietungen mit Referenzen unter **J. M. 245 „Invalidendank" Dresden** erbeten. [3535]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30. Tausende Adressen Geheilter, welche andere Curen vergeblich brauchten, liegen zur Einsicht. [853]

Böhmische Tafelgeschirre und Tassen,

weiß, zu bedeutend ermäßigten Preisen in Folge Massen- resp. Waggonbezug vor der Steuererhöhung.

Fr. Zimmermann,
Ring Nr. 31.
[3541]

Bierbrauer Schlesiens!

Ein **Landsmann** hat nach jahrelangen Studien und Versuchen ein Verfahren gefunden, mit welchem er ohne Chemikalien und kostspielige Apparate das Malz besser verwerthet und ohne Umsturz der gebräuchlichen Braumethoden **zehn Procent Mehr-Ausbeute** erzielt. — Unter Garantie. — Honorar angemessen. — Aufragen sub **Bierbrauerei 1880** an die Expedition des „**Berliner Tageblatt**" in **Berlin.** [3556]

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Tischlergesellen [489]
Otto Maximilian Rudolf Hoffmann
aus Loos, Kreis Sagan, zuletzt in Borsdorf bei Grimma in Sachsen in Arbeit gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß des unterzeichneten Gerichts abzuliefern.

Reichenbach, Oberlausitz, den 27. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Matthes.

Beschreibung:
Alter: 18 Jahre; Größe: etwa 1 m 62 cm; Statur: schwächlich; Haare: dunkelbraun; Gesichtsfarbe: blaß; Zähne: gut.

Concurs-Verfahren.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung [488]
Josef Tanke
ist zur Beschlußfassung über die Veräußerung des Geschäfts der Gemeinschuldnerin im Ganzen Termin
auf Sonnabend,
den 13. März 1880,
Vormittags 10¾ Uhr,
anberaumt.
Ratibor, den 2. März 1880.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung von heut ist eingetragen: [491]

Bei Nr. 2 des Gesellschaftsregisters: Die Firma
J. Hasak
zu Reichenstein ist nach erfolgter Auflösung der Gesellschaft unter Genehmigung der Gesellschafter auf den Fabrikbesitzer **Max Blancke** zu Gotha übergegangen, welcher dieselbe mit dem Zusatze „Nachfolger" weiter führt.

Sub Nr. 253 des Firmen-Registers die Firma:
J. Hasak Nachfolger
zu Reichenstein, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Max Blancke** zu Gotha.

Frankenstein, den 26. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle neu zu besetzen. Anfangsgehalt 885 M. p. a. (incl. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung), steigend von 5 zu 5 Jahren um ¼ des Gehalts bis zum Höchstbetrage von 1710 Mark. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. März c. bei uns melden. [742]

Striegau, den 21. Februar 1880.
Der Magistrat.

Eine große, bestrenommirte
Möbelfabrik

beabsichtigt, geeigneten Persönlichkeiten in mehreren Städten Schlesiens den Verkauf ihrer Fabrikate zu übertragen. Tischler oder Tapezierer, die schon größere Kundschaft haben, erhalten den Vorzug. [858]

Gefällige Offerten unter M. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Herr wünscht sich bei einem feinen und lucrativen Geschäfte oder Unternehmen thätig und **mit Capital zu betheiligen.** [860]

Reelle Offerten bald einzusenden an die Exp. der Bresl. Ztg. sub E. M. 17.

Bekanntmachung.

Der Kreis Tost-Gleiwitz beabsichtigt
50,000 Centner gute Saatkartoffeln
anzukaufen. [850]

Offerten unter Angabe des Preises und der Sorte, sowie der Verlade-Station sind unter Einsendung von Proben an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß **bis zum 15. d. M.** einzureichen.

Die Lieferungen müssen in der Zeit **vom 1. bis zum 20. April** erfolgen und zwar nach den im Kreise belegenen Eisenbahn-Stationen: Gleiwitz, Laband, Rudzinitz, Peiskretscham, Tost und Tworog.

Gleiwitz, den 27. Februar 1880.
Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Graf von Strachwitz.**

Verein für Handl.-Commis von 1858
in Hamburg.
Monat Februar 1880.

131 Bewerber, nämlich **117** Mitglieder und **14** Lehrlinge wurden placirt. [3560]
361 Aufträge, davon **107** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1302 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.



Retourfrachten für Möbelfuhrwerk.

Ende März kommen 5 große, verschließbare **Möbelwagen,** welche ohne Umladung per Bahn verladen werden nach **Breslau, Warmbrunn** und **Liegnitz,** und empfehle solche für Umzüge nach **Berlin, Leipzig, Dresden** oder in deren Nähe gelegenen Orten. **Billige Preise. Vollständige Garantie.** [3544]

Offerten nimmt entgegen:
Meyer's
Möbeltransport- u. Verpackungsgeschäft,
Berlin, Leipzig,
Dorotheenstr. 29. Parkstr. 11.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** [Onanie] und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.
Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.**

Compagnon
kann sich zu einem gut eingeführten, rentablen Geschäft mit Einlage von 20,000 Mark aufwärts melden. Näh. unter L. B. b. d. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [3566]

Verkaufs-Anzeige.
Das zum Nachlasse des verstorbenen Wundarztes **Joseph Lorenz** gehörige Hausgrundstück Nr. 30 zu Beckern, Kreis Striegau, bestehend in dem Wohnhause, Holzremise nebst Hofraum und Hausgarten, im Flächeninhalte von 7 Aren 70 Q.-Mtr., ortsgerichtlich auf 1800 Mark taxirt, soll erbtheilungshalber an Ort und Stelle in Beckern durch Unterzeichneten

am 23. März,
Vormittags 10—12 Uhr,

meistbietend verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden und liegen bei dem Gemeindevorstande in Beckern zur Einsicht bereit. [854]

Striegau, den 28. Februar 1880.

Justizrath **Lange.**

1 Rittergut
mit Steinkohlenbergwerk, Ziegelei u. Steinbrüchen, industriereiche Gegend, an Chaussee und Bahn gelegen, ist bald zu verkaufen. [3552]

Nähere Auskunft ertheilt
Reinhold Seifert,
Hartau bei Hirschberg i. Schles.

Ein Gut
von 750 Morgen, 1 Meile von Garnisonstadt und Bahnstation, dicht an der Chaussee gelegen, mit hübschem Wohnhaus im Park, im best. Zustand u. vollem Inventar, ist für 45,000 Thlr. zu verkaufen durch **E. Peisker, Gartenstraße 30b.** [3570]

Ein Privat-Haus
nahe Breslau, ca. 6 Zimmer, Stallung und Garten, zu kaufen gesucht unter A. B. C. postlagernd Breslau, Postamt Herrenstraße. [2449]

Eine Oelfabrik
mit Dampfbetrieb, 4 hydraulischen Pressen, ¼ Stunde vom Bahnhof einer größeren Provinzialstadt Schlesiens belegen, ist bald zu verpachten.

Dazu gehöriger Lagerraum, auf Wunsch auch Wohnung vorhanden.

Reflectanten wollen sich sub **G. 2178** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., **schriftlich** wenden. [3536]

Ein seit längeren Jahren bestehendes, nachweislich sehr rentables **Colonialwaaren-Geschäft,** Ecke, ist Verhältnisse halber u. günst. Beding. zu verk. Erforderlich 4- bis 6000 M.

Adressen von Selbstkäufern befördert unter Chiffre S. S. 21 die Exped. der Bresl. Zeitung. [2452]

Passend für Anfänger!
In einer Kreisstadt Schlesiens, Reg.-Bez. Breslau, ist ein sehr gut eingeführtes Manufacturwaaren-Geschäft bei billiger Miethe, beste Geschäftslage am Platze, besonderer Umstände wegen zu verkaufen. [852]

Agenten verbeten!

Offerten unter Chiffre N. N. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

MATICO-INJECTION
von [2723]
GRIMAULT & Cie.,
Apotheker in Paris.

Ausschließlich aus peruvianischen Maticoblättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in **Breslau** bei **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Ausverkauf
wegen Aufgabe der Artikel
(bis Ende März)
zu und unter Kostpreisen
[3464] von:
Galanteriewaaren, Taschen-necessaires, allen Sorten Bürsten, Kämmen (auch in echtem Schildpatt), feinen Schwämmen, Cartonnagen, Taschentuch- und Handschuhkasten,
englischen und französischen
Toilettseifen u. Parfümerien.
Franz Tellmann,
k. k. Hoflieferant,
Ohlauerstraße 83,
vis-à-vis dem „blauen Hirsch".

Zu kaufen werden gesucht: von Herrschaften wenig gebrauchte Wagen, ein offener oder halbgedeckter, sowie ein ganz gedeckter, Coupé oder Landauer. Off. erbeten bis 8. März unter der Adresse W. 19 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [864]

Drei Bier-Apparate
billig zu verkaufen [2445]
Oderstraße, Gelber Löwe.

Große Dampfmaschine
nebst Kesselanlage, complet, sehr billig zu verkaufen. [3542]
Julius Landsberg,
Ring Nr. 31.

8—10pferdige Dampfmaschine,
liegend,
wird zu kaufen gesucht.
Offerten sub **A. 2197** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Niederlage der Königszelter Porzellan-Fabrik. [3563]
(Preise ab hier **genau** wie in der Fabrik.)

Dresdener Steingut.
Glas und Krystall.
Bernhard Cohn,
Nicolaistrasse 77.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten kauft und zahlt die **höchsten** Preise [3538]
Riemerzeile 22. **M. Jacoby,** Riemerzeile 22.

Gartenstraße 46c, 3. Etage rechts.
Aus Mangel an Platz zu verk.:
1 Stehpult, 2 Stühle, Mahagoni, **1 Stutzuhr** mit Console. [2450]

Kaffee, täglich frisch gebrannt, à Pfd. 8, 10, 12, 13 b. 18 Sgr., Perl-Mocca-Kaffee, gebr., à Pfd. 15 Sgr., Roh. Kaffee à Pfd. v. 65 Pf. an, Getreide-Kaffee à Pfd. 20 Pf., Bruch-Kaffee, à Pfd. 60 Pf.,
Feinster weißer Farin,
à Pfd. 38 Pf.,
F. hart. Zucker im Brod 42, gewürf. 45 Pf., Pflaumen, Birnen, geschälte Aepfel, à Pfd. 25 Pf., [3485]
Weiße Kernseife, à Pfd. 30 Pf., Oranienburger Seife, à Pfd. 40 Pf., Bestes Schweinefett, à Pfd. 53 Pf., Aepfelwein zur Cur, à Fl. 60 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Die fürstlich Pleßer **Samendarre** zu **Kobier** bei Pleß OS. hat noch Samen von **Pinus silvestris** billigst abzugeben. [857]

Für Rosenfreunde!
Zur diesjährigen Frühjahrspflanzung empfehle meine **gut überwinterten, reichassortirten** [3562]
Rosenschulen
einer gütigen Beachtung; außerdem habe ein **Schock Aepfel** und **Birnen** neuester Sorten (Allee-Bäume) abzugeben. Jauer.
H. Kutzner,
Lehrer und Rosenschulenbesitzer.

Pflanzen-Nährstoff.
Die Herren Landwirthe, welche unseren Pflanzen-Nährstoff (Kunst-Düngemittel) zur Frühjahrsbestellung verwenden wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß zur sichern Erzielung außergewöhnlich günstiger **Resultate** das recht zeitige Ausstreuen desselben besonders wichtig ist.

Prospecte und Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. [744]
Nadig & Köhler,
Chemische Fabrik zu Schweidnitz.

Frische Rehblätter,
à Stück 1 Mark 50 Pf., **Rehrücken** und **Keulen, Großvögel** zum billigsten Preise empfiehlt [2446]
F. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Kindergärtnerin,
welche noch in Stellung ist, sucht vom 1. April c. ab anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten an Herrn Lieutenant **Hepner** in **Gleiwitz.** [863]

Eine geb. j. Dame, zur Stütze der Hausfrau u. Erzieherin von vier Kinderchen, 10 J. und ein Zwillingspärchen von 3 Jahren, wird zum 1. April c. zu engagiren gesucht. Nur solche, die bereits über obige **Leistungen** gute Zeugnisse besitzen, werden bevorzugt. Photographie u. Bedingungen baldigst erwünscht. [3548]
Leopold Brann, Groß-Glogau.

Ein gebildetes Fräulein (mosaisch), mit Küche u. allen Zweigen der Häuslichkeit vertraut, sucht **als Repräsentantin oder Wirthschafterin** Stellung. Gef. Off. z. Weiterbef. u. E. L. 18 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für das Buffet einer Bahnhofs-Restauration wird zum 1. April c. ein anständiges Mädchen aus guter Familie gesucht. Offerten unter Beifügung der Photographie nimmt sub Chiffre Z. Z. 16 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [859]

Das Placir-Institut, Nachodstraße 21, II.,
von Frau **L. Nitzsche** seit 4 Jahren geleitet und durch ein großes Vertrauen hoher Damen überwacht, empfiehlt weibl. Personal nur mit besten Zeugnissen oder streng abgeprüft, worüber eine Zahl Beweise vorhanden.

Ich suche [861]
einen Reisenden.
B. Goldschmidt in Leipzig,
Lederhandlung en gros.

Ein gewandter Verkäufer, respect. Persönlichkeit, der längere Zeit in größeren Häusern conditionirt, wird für ein hiesiges erstes Modewaaren-Geschäft gesucht. [2454]

Offerten mit Angabe der Ansprüche erbeten unter Chiffre N. B. 23 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Für mein Modew.-Geschäft wünsche per Ostern einen gut empfohlenen jungen Mann als [3553]
Verkäufer
zu engagiren.
Emil Schor, Hofl., **Görlitz.**

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer,** welcher in dieser Branche firm ist.
[2459] L. Dresel, Nicolaistr. 8.

Für mein Herren-Garderobe-Geschäft suche ich per 1. April **einen tüchtigen Commis.** [2440]
Görlitz. **N. Goldstein.**

Gesucht wird per 1. April **1 junger Commis** für ein Cigarrengeschäft. Off. unter E. 123 Breslau hauptpostl.

Ein junger Mann, [870]
Manufacturist, 29 Jahre, kath., von ang. Aeußern, der mit der Buchführung sowohl, als auch der Correspondenz betraut ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per bald oder später unter bescheidenen Ansprüchen eine ihm angemessene Stellung. Off. w. unter O. 26 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Destillateur,
welcher in größeren Sprit- u. Liqueurfabriken thätig war, sich zum Reisen qualificirt, auch mit allen Comptoir-Arbeiten u. Buchführung vertraut ist, sucht per bald od. 1. April c. anderweitiges, dauerndes Engagement. Offerten unter **J. M. 60** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [3428]

Als Markscheider-Assistent
kann ein Bergzögling mit der nöthigen Vorbildung, welcher im Situations-Zeichnen geübt ist und eine schöne Handschrift besitzt, bei mir **sofort** dauernde und lohnende Stellung erhalten. Etwaige Bewerber werden ersucht, sich unter genauer Angabe ihrer Vorbildung und persönlichen Verhältnisse entweder schriftlich oder persönlich an mich zu wenden.

Beuthen OS., im März 1880.
[3545] **R. Saxe,**
concessionirter Markscheider.

Ein tüchtiger Werkführer für eine Papierfabrik wird unter sehr günstigen Bedingungen sofort eventuell 1. April c. zu engagiren gewünscht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Referenzen werden unter Chiffre L. B. 38 postlagernd Neisse (Schlesien) erbeten. [3539]

1 tücht. Wagenschmied,
Feuerarbeiter, nach **Cöln a. Rhein** gesucht. [845]
Näheres **Herberge zur Heimath** daselbst.

1 unverh., tücht. u. gut. Inspector, der mit den Gutsverh. der Nieder-Lausitz bek. ist, kann sich zum sofort. Antritt melden beim Rittergutsbesitzer **D. Meyer, Nieder-Wellersdorf** bei Sorau i. L. oder beim Banquier **B. Meyer, Berlin,** Leipzigerstr. 126 I.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht [3546]
M. Gerstel, Hoflieferant,
Putz- und Weißwaaren-Geschäft.

Für das Comptoir meiner Eisengießerei suche ich per Ostern **einen Lehrling.** [2442]
Moritz Pringsheim, Sternstraße.

Für meine Leinen-, Wäsche- und Wachstuch-Handlung suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. [2448]
Franz Kionka,
Ring 42, Ecke Schmiedebrücke.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort event. 1. April c. **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [3515]
Josef Benjamin,
Ratibor-Bosatz.

Ich suche zum 1. April [865]
einen Lehrling.
Bewerber, mit ausreichenden Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, wollen sich melden.
M. Ring in Cosel.

Für einen Ober-Secundaner suche ich eine **Lehrlingsstelle bei freier Station.** [847]
Näheres zu erfahren bei
Moritz Muncke Nachfolger.
Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junger Techniker sucht am liebsten in der Nähe des Schweidn. Stadtgrabens **ein gut möbl. Zimmer** u. würde event. bei einer feinen Familie ganze Pension nehmen. Off. erbeten sub O. 24 **Exped. d. Bresl. Ztg.**

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
ist die Hälfte des Hochparterre per 1. April für 750 Mk. zu verm. [3488]

Messergasse 1,
dicht am Neumarkt,
ist eine Wohnung, 4 Zimmer, 2 Cab., große Küche nebst Zubehör, per 1sten April zu vermiethen. [2363]

Nicolai-Stadtgr. 6e
ist die größere Hälfte der 1. Etage, 10 Zimmer, Cabinet, Küche u. Beigelaß, per sofort oder später zu verm. [2138]

Herrschaftliche Wohnung, 3 Stuben, Cab., Badezimmer u. Zubehör mit Besuch eines schönen, großen **Gartens,** zu verm. und bald oder später zu bez. **Jägerstr. 5,** nahe der Straßenbahn.

1 Parterre im Seitenhause, drei Piecen, Gartenaussicht,
1 Souterrain, 3 Piecen, 1 Remise, und 1 Pferdestall;
1 geräumige Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet [2456]
Mauritiusplatz 6b.

Das Haus Hermannstraße Nr. 20 ist von Ostern ab **zu vermiethen.** Näh. **Moritz Pringsheim,** Sternstr.

Comptoir und Remise zus. od. getrennt zu verm. **Nicolaistr. 67.**

Ein 4 Morgen gr.,
als Lagerplatz
sehr geeignetes **Grundstück,** an der Thiergartenstraße gelegen, ist **baldigst zu vermiethen.** [2543]
Näheres **Schweidn. Stadtgr. 17,** Nachmittag von 3—4 Uhr.

In meinem Hause, Krakauerstraße, **unweit vom Ringe,** ist
ein Laden
mit anstoßender Wohnung, der sich zu [3426]
jedem Geschäft
eignet, sofort zu verpachten und vom 1. Juli c. ab zu beziehen.
Beuthen O.-S.
Moritz Böhm jr.

Breslauer Börse vom 4. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,80 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 B
do. cons. Anl.	4	99,85 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,95 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bzG
do. Lit. A. ...	3½	91à1,25 bz
do. altl.	4	100,00 bz
do. Lit. A. ...	4	99,90 bzB
do. do. ...	4½	103,95 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,90 B
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,90 bzB
do. do. ...	4½	104,00 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,70 B
do. do.	5	104,85 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,10 B
do. do.	4½	104,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	73,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,60à35 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	60,25 G
do. Loose 1860	5	124,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	86,75à60 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 bz
do. Pfandbr. .	5	65,50 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,75à50 bzB
Orient-AnlEmI.	5	59,50 B
do. do. II.	5	59,65à60 bzB
do. do. III.	5	59,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	106,00 B
Obschl. ACDE. .	3½	182,50 bzB
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,75 bz
do. do.St-Prior	5	73,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	142,75 B
do. St.-Prior.	5	141,00 B
Oels-Gnes.St-Pr	5	43,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 G
do.	4½	103,40 B
do. Lit. G	4½	103,00 B
do. Lit. H	4½	102,80 G
do. Lit. J	4½	102,80 G
do. Lit. K.	4½	102,80 G
do. 1876	5	105,90 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,25 B
do. 1873	4	99,25 B
do. Lit. F...	4½	103,60 B
do. Lit. G...	4½	103,25 bz
do. Lit. H...	4½	103,60 B
do. 1874....	4½	103,25à30 bz
do. 1879	4½	104,10 B
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	— [103,35 bz
do.Wilh.-B..	5	103,50 B, 4½ 1880er
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,60 B

Wechsel-Course vom 3. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	169,00 bz
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,48 bzG
do do.	3	3M.	20,335 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,30 B
do. do.	3	2M.	80,90 B
Warsch. 100S.R.	6	8T.	215,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,15 G
do. do. ..	4	2M.	170,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 153 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 469,50 G
Rumän. St.-Act.	4	50,00 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	98,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	108à109 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 526à27à26 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,10 bz	ult. 172,35 B
20 Frs.-Stücke....	—	— [14,25 bz
Russ. Bankb. 100S-R.	214,25 bz	ult. 214 à 14,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	116,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	14,00 bz	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	67,50à75 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	70,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	68,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	83,00 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	94,00 G	—
Laurahütte	4	133,50 B	ult. 134à2,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	743,7	9,4	W. schw.	wolkenlos.	
Kopenhagen	742,3	1,6	WNW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	737,6	0,6	N. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	746,1	—13,4	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	735,3	0,8	S. still.	Schnee.	
Moskau	749,1	2,45	ONO. leicht.	bedeckt.	
Cork	757,2	8,3	W. schw.	wolkig.	Seegang mäß.
Brest	768,5	9,5	NW. mäßig.	Dunst.	
Helder	748,5	4,8	W. schw.	wolkig.	
Sylt	743,2	2,5	W. leicht.	halb bedeckt.	
Hamburg	744,6	5,4	WNW. mäß.	bedeckt.	Gest. Nm. Gew.
Swinemünde	744,3	3,5	W. leicht.	Nebel.	
Neufahrwasser	743,6	3,5	SW. still.	bedeckt.	Ab. Sturmböen.
Memel	739,1	2,2	WSW. stark.	bedeckt.	Grobe See, Reg.
Paris	760,1	11,7	WSW. schw.	Regen.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	754,7	10,6	SW. steif.	Regen.	
Wiesbaden	752,8	10,8	NW. stark.	halb bedeckt.	Gest. Regen.
Kassel	747,4	8,6	W. Sturm.	wolkig.	Regenböen.
München	757,2	8,0	W. Sturm.	Regen.	
Leipzig	745,5	7,1	SSW. leicht.	Regen.	
Berlin	745,0	5,6	SW. mäß.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	754,4	10,8	SW. frisch.	bedeckt.	
Breslau	748,1	7,8	SSW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Nordwesten, welches gestern Abend und in der Nacht an der deutschen Küste schwere Böen, vielfach von Gewittern mit Hagelschauern begleitet, verursachte, scheint nordwärts fortzuschreiten, während nördlich von Riga ein Theilminimum sich ausbildete. Im Nord- und Ostseegebiete ist das Wetter ruhig und etwas kühler geworden und im Westen Aufklären eingetreten, dagegen über West- und Süd-Deutschland herrscht stellenweise voller Sturm mit steigender Temperatur und ausgedehnten Niederschlägen. — Nizza: Nord, leicht, Dunst, + 8,7 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.